Mit allerhöchster Bewilligung.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 222. Montag den 23. September 1839.

Bekanntmachung.

Vom 1sten k. Mts. an tritt für die Schnellpost-Course zwischen Berlin und Breslau,
„ Klopschen „ Glogau,
„ Glogau „ Polkwitz und
„ Lüben „ Hirschberg
eine Ermäßigung des Personengeldes von 9 Sgr. auf 8 Sgr. pro Meile ein. Für diesen geringeren Satz kann jeder Reisende nach wie vor, und zwar unter den bisherigen Modalitäten, 30 Pfund Gepäck frei mit sich führen. Berlin, den 17. September 1839.

General-Post-Amt.

Inland.

* Breslau, 22. Sept. Nach beendigter Inspektion des 6ten Armee-Corps trafen Se. Königl. Hoheit der Prinz Friedrich von Preußen heute Abend nach 8 Uhr, von Oppeln kommend, hier ein. Höchstdieselben werden morgen hier verweilen.

Ratibor, 18. Septbr. (Privatmittheil.) Heute feierte der Geheime Justizrath Scheller sein 50jähriges Staatsdienst-Jubiläum. Seine Verwandten und vielen Freunde hatten gestern Abends die Zugänge seiner Wohnung mit Laubwerk und Blumen dekorirt und illuminirt und sodann die ersten Wünsche und Geschenke der Liebe dargebracht. Bald nachher kamen die Lehrer des Gymnasiums und überreichten eine von dem Alumnen Zaruba vortrefflich gezeichnete Denktafel auf die, durch die Bemühungen des Jubilars bewerkstelligte, Stiftung ihres Instituts, dessen Curator er noch ist. Die sehr ungünstige Witterung verhinderte den beabsichtigten Fackelzug der Gymnasiasten, diese stellten sich daher, das städtische Musik-Corps in der Mitte, vor dem Festhause auf, während eine Deputation aus ihnen ein von dem Primaner Mier verfaßtes Gedicht auf seidenem Kissen präsentirte. Der Jubilar trat nun an das geöffnete Fenster und sprach äußerst gerührt innige Worte des Dankes, welche von den Gymnasiasten durch ein volltöniges dreifaches Vivat erwiedert wurden.

Heute Morgens 8 Uhr versammelte sich das Kollegium des Kgl. Ober-Landes-Gerichts von Oberschlesien in dem Lokale der Ressource und verfügte sich, die beiden Präsidenten an der Spitze, zu dem Jubilar; an diesen Zug hatten sich auch sämmtliche Subalternen des Ober-Gerichts angeschlossen. Der Chef-Präsident Sack überbrachte im Auftrage Sr. Majestät des Königs, als Anerkennung und Belohnung für die ein halbes Jahrhundert hindurch dem König, dem Vaterland und ganz besonders der Provinz Oberschlesien treu geleisteten Dienste, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife. Sodann übergab er die Schreiben der beiden Herren Justiz-Minister Exc. und fügte dem Allen seine Glückwünsche und die des Collegiums bei, dessen vier älteste Mitglieder nach Entfernung der übrigen sich noch mit dem Jubilar auf das herzlichste unterhielten. Um 9 Uhr erschienen die im Ober-Landes-Gerichts-Gebäude zusammen gekommenen Referendarien, später die Militär- und Civil-Behörden der Stadt, der Magistrat und die Stadtverordneten, und die Geistlichkeit in so großer Anzahl, daß die Wohnung des verehrten Jubilars kaum die Menge zu fassen vermochte. Wie verlautet, sollte auch das Stadt-Ehren-Bürger-Diplom übergeben werden, aber die Kosten für diesen Akt sollen ohne eingeholte Genehmigung nicht verrechnet werden können, weshalb die Vertreter der Bürgerschaft ihre Anwesenheit im Festhause nur zu Glückwünschen benutzen konnten. Der Jubilar brachte zuerst einen Toast auf das Wohl Sr. Majestät unsers allergnädigsten Königs aus, der in den Herzen und von den Lippen aller Anwesenden in einem dreimaligen Lebehoch feurig wiederhallte. Den Toast auf das Wohl des Jubilars brachte der Chef-Präsident aus, welchem, sowie dem Vice-Präsident Zöllmer, dem Geheimen Justizrath Flögel und hierauf allen Königlichen Behörden gleichfalls schallende Lebehochs gerufen wurden. Die Mehrzahl der Kgl. Ober-Landes-Gerichts Justiz-Commissarien überreichte eine gedruckte lateinische, kostbar ausgestattete Adresse in Versen; verschiedene Dedikationen gaben außerdem noch der O.-L.-G.-Rath Uschner, O.-L.-G.-Justiz-Commissar Dr. Weidemann und Sekretair Hoffmann. Die heiterste ungezwungenste Laune herrschte während des Mahls, zu deren Vermehrung ein harmlos-scherzhaftes, nach der Melodie dies irae, dies illa gesungenes Lied, sowie die aus Kalisch während des Mahles gerade angekommenen freundlichen und höchst jovialen Erinnerungsbeweise alter Freunde des früher dort angestellt gewesenen Jubilars nicht wenig beitrugen. Die Versammlung trennte sich in der fröhlichsten Stimmung erst bei hereinbrechender Nacht.

Berlin, 19. September. Se. Maj. der König haben dem Legations-Rath Karl Georg Ludwig Guido von Usedom die Kammerherrn-Würde zu verleihen geruht.

Angekommen: Der Kaiserl. Russische General-Major von Möller I., von Dresden.

Berlin, 20. Sept. Des Königs Majestät haben den Vice-Präsidenten der Ober-Rechnungs-Kammer Aschenborn zum Chef-Präsidenten derselben und zum Mitgliede des Staats-Raths zu ernennen geruht.

Se. Majestät der König haben dem Maler Liepmann nach Ueberreichung eines Exemplars seines Oelbilderdrucks geruht, nachstehendes Allerhöchstes Kabinets-Schreiben zugehen zu lassen: „Ich habe nicht allein von Ihrer Erfindung des Oelbilderdrucks schon seit längerer Zeit gehört, sondern auch durch den Augenschein des Rembrandschen Gemäldes Mich nunmehr von der Wichtigkeit Ihrer Erfindung überzeugt. Von dem Ministerium des Unterrichts erwarte Ich einen ausführlichern Bericht über diese Angelegenheit, lasse Ihnen aber schon jetzt zwei Hundert Thaler im Anerkenntnisse Ihres Verdienstes zugehen und werde die Mir eingereichte Kopie behalten. Berlin, den 10. Septbr. 1839. — (gez.) Friedrich Wilhelm."

Potsdam, 17. September. Heute früh führten die hier versammelten Truppen ein Corps-Manövre im Feuer nach folgender Disposition aus. — Ein Ostkorps rückt über Nedlitz auf die Insel Potsdam, um dieselbe zu besetzen. Ein Westkorps ist über Baumgartenbrück im Anmarsch, um das Ostkorps hieran zu verhindern. Als die Avantgarde des Ostkorps im Nedlitzer Holze angelangt ist, hat die Spitze des Westkorps Bornstädt bereits passirt. Der Kommandirende des Ostkorps beschließt sofort den Angriff, um das Westkorps zurückzuwerfen und sich der Insel zu bemächtigen. — Die Hauptmomente dieser dem Manöver zum Grunde liegende Ideen waren folgende. — Feindliche Cavalerie rückt zwischen dem Ruinenberge und Bornstädt vor. — Die feindliche Cavalerie hat sich zurückgezogen und raillirt sich jenseits des Ruinenberges. Der Feind rückt mit Infanterie vor. — Die feindliche Cavalerie zieht sich zurück. Der Feind rückt mit starken Infanterie-Massen vor. — Der Feind hat seinen rechten Flügel gegen die Mühlenberge zurückgezogen und den Ruinenberg und Bornstädt stark besetzt. — Der Feind hat auf seinem linken Flügel Verstärkung erhalten und ergreift zwischen dem Raubfang und dem Lausebusch die Offensive. — Dieses Manöver, welches vom schönsten Wetter begünstigt war, hatte eine Menge von Zuschauern aus allen Ständen herbeigelockt, und gewährte einen prachtvollen kriegerischen Anblick. — Die in Folge der Grundidee ausgeführten größeren Evolutionen der verschiedenen Truppengattungen, die Linienangriffe der Cavalerie, die präcisen Bewegungen der Infanterie-Massen, die verschiedenen Aufstellungen der Batterien nahmen sich von dem Ruinenberge höchst imposant aus; und gaben zugleich das lebendigste wie das interessanteste Bild von der vortrefflichen Ausbildung der Truppen ab. — Ganz besonders anziehend für den Zuschauer waren die von einer Artilleriemasse unterstützten Angriffe auf den Ruinenberg, so wie die Eroberung desselben. — Der Feind wurde durch die Lehr-Eskadron, einen Theil der Schulabtheilung, die beiden Potsdamer Kadettenkompagnien, und durch die Zöglinge des Potsdamer Militär-Waisenhauses markirt. — Nach beendigtem Manöver, das zwei Stunden währte, ließen Seine Majestät der König die Kavalerie im Trabe bei Sich vorbeimarschiren.

Deutschland.

Leipzig, 17. Septbr. Neuerdings liegt dem hiesigen Ausschusse der Leipzig-Dresdner Eisenbahn-Gesellschaft ein Anspruch deß Ritterguts Machern bei Leipzig, wo sich ein bedeutender Durchschnitt befindet, zur Begutachtung vor, der wegen angeblich verstörter Brunnenwasser gegen 10,000 Rtlr. betragen soll. Man ist allgemein auf den Ausspruch in dieser Entschädigungssache gespannt.

Der Ausschuß des Buchhändler-Gremiums zur Feier der Erfindung der Buchdruckerkunst hat ein Circular erlassen, in welchem die Buchhändler aufgefordert werden, zur würdigen Begehung der vierten Säcularfeier der Buchdruckerkunst, welche am 24sten, 25sten und 26. Juni 1840 stattfinden wird, monatliche Beiträge zu leisten. In dem Circular wird auf den Vorgang der hiesigen Buchdrucker- und Schriftgießer-Innung hingewiesen, welche bereits seit vier Jahren zu diesem Behufe sammelt uud 6000 Rtlr. zum Feste zusammenzubringen gedenkt.

Oesterreich.

Skalitz an der Aupe, 16. Septbr. (Privatmitth.) Die besondere Aufmerksamkeit, welche Blumenfreunde den Georginen schenken, und die persönliche Theilnahme, welche einige Blumisten in der Grafschaft Glatz an dem Georginen-Feste im Auslande nehmen, möge den Verehrern der Dahlien auch im entferntern Inlande bekannt werden, um sie zu einer gleich hohen Kultur dieser ausgezeichneten Blumen anzuregen. — Seit vier Jahren hat sich in dem Nachbarlande Böhmen, insbesondere in Königgrätzer und Chrudimer Kreise, ein Verein von Männern gebildet, welcher sich die Vermehrung und Veredelung der Georginen oder Dahlien zur angenehmen Aufgabe stellt. Zu diesem Ende versammeln sich die Mitglieder dieses Vereins jährlich im September zu Skalitz, wählen aus ihrer Mitte drei Sachverständige zu Preisrichtern, von welchen der Dritte einer der dazu geladenen Gäste aus der Grafschaft ist, und diese entscheiden dann mit botanischer Strenge und Genauigkeit über die nur aus Saamen erzeugten und zur Ausstellung gebrachten Georginen. Nach dem von den Censoren über jede einzelne Georgine gefällten Urtheile, wobei Stimmenmehrheit gilt, wird der um den Blattstiel gewickelte Zettel aufgerollt, der darauf befindliche Name des Besitzers und die laufende Nummer der in seinem Garten gezogenen Georginen genannt, und Beides zu Protokoll vermerkt. — Auf diese Weise erhielten bei der dießjährigen Schaustellung 216 Stück der schönsten aus Saamen gezeugten Georginen folgende Ehrenpreise: 3 Stck. das Prädikat Eminenz; — 11 Stck. das Accessit; — 75 Stck. die erste Klasse und die übrigen die zweite Klasse. — Der mit Festons von Eichenlaub und prachtfarbigen Georginen reich geschmückte Saal, in welchem diese Jahresfeier stattfand, so wie jeder darin mit Dahlien geschmackvoll gezierte Gegenstand erhöhten den Reiz der Festlichkeit und Unterhaltung; mehrere schön dekorirte Tafeln boten des Mittags einer Gesellschaft von 70 Personen die mannigfachsten Genüsse dar, welche durch Musik und vierstimmigen Männergesang zweier auf das Fest bezüglichen Gedichte gehoben wurden, und am Abende verschönte ein reicher Damen-Flor die bunte Georginen-Flur bei Tanz und herrlicher Beleuchtung. — Zum Schlusse des Ref. noch die Bemerkung, daß Liebhaber

von Georginen, welche Saamen und Stecklinge zu haben wünschen, Beides von zwei Mitgliedern des Vereins, dem Seelsorger Hrn. Hurdalek zu Skalitz und dem Gärtner Hr. Bosse in dem nahe beiliegenden Ratiborsitz, nach billigen Preisen eines gedruckten Verzeichnisses der vortrefflichsten Georginen erhalten können.

Rußland.

St. Petersburg, 14. Septbr. Nachrichten aus Borodino zufolge, ist daselbst am 4. d. Se. Königl. Hoheit der Prinz Albrecht von Preußen und am 3. d. M. der Prinz Alexander der Niederlande eingetroffen. An beiden Tagen, so wie am 5. Septbr., fanden wieder Musterungen und Truppen-Uebungen statt. Das sechste Infanterie-Corps erwarb sich neuerdings die Lobsprüche des Kaisers. Am Nachmittage des 5ten bestand das zusammen gezogene Kürassier-Regiment vor dem Erzherzog Albrecht von Oesterreich und das Neu-Russische Dragoner-Regiment vor dem Prinzen Alexander der Niederlande eine besondere Musterung. Am 7. September erließen Se. Majestät folgenden Tagesbefehl an das Heer: „Kinder! Vor euch steht das Denkmal, welches von den ruhmvollen Thaten eurer Kameraden zeugt. An dieser Stelle hier wähnte vor 27 Jahren der hochmüthige Feind, das Russische Kriegsheer zu besiegen, welches für Glaube, Czaar und Vaterland da stand. Gott strafte den Unvernünftigen, von der Moskwa bis zum Niemen wurden die Gebeine der frechen Eindringlinge zerstreut — und wir zogen in Paris ein! Jetzt ist die Zeit da, um dem Ruhme der großen That ein Denkmal zu setzen. So möge denn das Andenken an den für uns unsterblichen Kaiser Alexander I. ewig dauern; durch seinen festen Willen ward Rußland gerettet. Ewiger Ruhm unseren Kameraden, die den Heldentod starben, und möge ihre Großthat uns und der spätesten Nachkommenschaft zum Beispiel dienen. Ihr aber werdet stets die Hoffnung und der Hort eures Kaisers und unserer gemeinsamen Mutter, Rußlands sein. — Im Lager bei Borodino, den 26. August (7. Sept.) 1839. (gez.) Nikolaus." — Se. Majestät haben ferner den nachstehenden Ukas an den Kriegs-Minister erlassen: „Bei Gelegenheit der feierlichen Enthüllung des zur immerwährenden Erinnerung an die ruhmwürdige Schlacht von Borodino errichteten Denkmals und zur Bezeigung Unserer besonderen Erkenntlichkeit für die berühmten Großthaten, welche das tapfere Russische Kriegsherr in dieser Schlacht geleistet hat, befehlen Wir: 1) Allen Generalen, Stabs- und Ober-Officieren und Militärs niederen Grades, die an der Schlacht von Borodino Theil genommen und sich jetzt noch in Diensten befinden, jährlich als Zulage zu dem Gehalte, welches sie gegenwärtig beziehen, noch die Gehalte zu ertheilen, welche sie zu jener Zeit ihrem Range nach genossen. 2) Dieses Zulage-Gehalt soll ihnen nur während ihres Militairdienstes verabfolgt werden und durchaus in keine Berechnung bei Bestimmung der ihnen nach den Gesetzen beim Abschiede aus dem Dienste zukommenden Pensionen gezogen werden. 3) Die Geldsumme, welche nach der Berechnung dazu erforderlich ist, soll jährlich nach den Budgets des Kriegs-Ministeriums aus dem Reichsschatze gefordert werden. Zur Vollziehung dieses Unseres allergnädigsten Willens beauftragen Wir Sie, die gehörigen Anordnungen zu treffen."

Großbritannien.

London, 13. September. Die todte Saison ist jetzt eingetreten, und sollte sich nichts Besonderes und Unerwartetes ereignen, so wird es wohl bis zum Ende Oktobers in unserer Politik ziemlich leblos bleiben. Für heute will ich Ihnen eine kleine Neuigkeit berichten, die Ihnen wohl unerwartet kommen wird. Im Anfange dieses Jahres starb einer der Haupt-Eigenthümer d.r hiesigen Zeitung „Courier." Seine Familie entschloß sich, die Aktien zu verkaufen, konnte sie aber lange nicht zu einem ordentlichen Preise los werden. Verschiedene Male wurden die Minister darauf aufmerksam gemacht, daß Gefahr vorhanden sei, diese Aktien könnten in feindliche Hände übergehen; es scheint aber bei Lord Melbourne eine feste Maxime zu sein, sich in Zeitungs-Angelegenheiten nicht einzulassen, und die erwähnten Aktien blieben mehrere Monate lang ausgeboten. Nun aber ist plötzlich ein gewisser Herr Rowcroft, vormaliger Redakteur des „Courier", seitdem aber Sekretär des konservativen Vereins der City, aufgetreten, hat die Aktien gekauft, nicht allein des Verstorbenen, sondern auch die einiger lebenden Aktionäre, und nachdem er auf diese Weise die Mehrzahl derselben an sich gebracht, beruft er eine Versammlung der Aktionäre, läßt sich zum Direktor und Redakteur wählen, und mit nächster Woche, in der seine Regierung anfängt, werden sie das Vergnügen haben, den bisher ministeriellen „Courier" endlich einmal unter Oppositions-Flagge fahren zu sehen. Alle Mittheilungen von der Regierung werden natürlich aufhören, und der „Courier" wird von der Zeit an dem lange genossenen Vortheil ganz entsagen müssen, die halbamtlichen Nachrichten aus den Regierungs-Büreaus zu empfangen. Den Ministern soll dieses Ereigniß viel Verdruß verursacht haben. Es bleiben ihnen jetzt nur eine „Morgenzeitung" und zwei Abendblätter, die „Morning Chronicle", der „Globe" und der „Sun." Die amtlichen Mittheilungen werden daher künftig diesen Zeitungen allein zukommen." (Hamb. Börsenh.)

Frankreich.

Paris, 15. Sept. In Temps liest man: „Ein Schreiben, welches wir von der span. Grenze erhalten, meldet uns, daß Don Carlos sich auf das franz. Gebiet geflüchtet hat. (Vergleiche die telegraphischen Depeschen unter Spanien.) Man schreibt uns sogar, daß ein von seiner Hand geschriebener Brief heimlich in Ludwig Philipp's Hände gelangt sei. Es scheint, daß schauderhafte Auftritte in Navarra stattgefunden haben. Die Navarresen haben sich den schändlichsten Ausschweifungen überlassen. Die junge Marquisin von . . . und alle Frauen ihres Gefolges sind auf das schmählichste gemißhandelt worden. Die Französischen Behörden wissen nicht, was sie mit allen Flüchtlingen anfangen sollen, und erwarten mit Ungeduld die Befehle der Regierung, die sie in nicht geringer Verlegenheit zu befinden scheint."

Ein finanzielles Ereigniß wird seit gestern in den kaufmännischen und politischen Zirkeln viel besprochen und hat sogar an der Börse einen nachtheiligen Eindruck auf die Course der Staatspapiere gemacht. Die Nord-Amerikanische Bank nämlich hatte an die Ordre Englischer Häuser 10 Millionen Frks. auf das hiesige Handlungshaus Hottinger und Komp. gezogen. Die Tratten sind aber unerwarteter Weise von dem Pariser Bankierhause nicht acceptirt worden. Ueber die Gründe dieser Weigerung ist bis jetzt nichts Näheres bekannt geworden.

Spanien.

Madrid, 8. Sept. Gestern Abend um 6½ Uhr empfing die Königin Regentin, in Gegenwart des ganzen Hofes, das diplomatische Corps, welches Ihrer Majestät wegen der letzteren Ereignisse seinen Glückwunsch darbrachte. Herr Eaton, außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister der Vereinigten Staaten von Nord-Amerika, als der älteste hier anwesende Diplomat, führte das Wort.

Es wird jetzt immer mehr über den eigentlichen Hergang der Unterhandlungen bekannt, die zu einem so glücklichen Resultate geführt haben. Es ergiebt sich, daß die ersten Schritte bis zu der Zeit hinaufsteigen, wo die Hinrichtungen in Estella stattfanden. Der General Espartero, welcher damals schon alle Gefahren ahnte, welche durch jenen Gewaltschritt für Maroto entstehen würden, beeilte sich, ihm durch einen Vertrauten zu schreiben, daß, wenn das Glück sich gegen ihn erkläre, er in seinem (Espartero's) Hauptquartier einen sicheren Zufluchtsort vor unversöhnlichen Feinden finden werde. Maroto, gerührt durch diese zarte Aufmerksamkeit, antwortete dem General Espartero, daß er ihm für sein Anerbieten sehr dankbar sei und fügte hinzu, es sei schmerzlich, zwei Freunde und Waffenbrüder sich feindlich gegenüber stehen zu sehen. Espartero, der in diesem Schreiben Maroto's eine gewisse Unentschlossenheit oder vielmehr Reue erkannte, glaubte, diese Stimmung benutzen zu müssen und übersandte daher eine Art Geheimschrift an Maroto, vermittelst welcher beide Generale über die wichtigsten Gegenstände mit einander korrespondiren konnten. Maroto schrieb bald darauf an Espartero, daß er gesonnen sei, etwas Wichtiges auszuführen und dem Lande einen unermeßlichen Dienst zu leisten; allein er verlangte als Garantie die Ueberlassung eines festen Platzes, wie Pampelona oder San Sebastian. Espartero willigte in diese Forderung, jedoch nur unter der Bedingung, daß Maroto ihm Don Carlos ausliefere. Wie diese ersten Bedingungen durch die Umstände modifizirt worden sind, ist bekannt. Die Königin-Regentin ist übrigens von Anfang an durch Espartero von dem Gange der Unterhandlungen unterrichtet worden, und sie hat sehr viel zu dem glücklichen Resultate beigetragen. — Der Castellano enthält Folgendes: „Als Espartero und Maroto wegen der Convention unterhandelten, erbot sich ein dabei anwesender Französischer Commissair, über den ganzen Vorgang an seine Regierung zu berichten, die dann gewiß den Traktat garantiren werde. Bei diesen Worten stand Espartero auf, reichte Maroto die Hand und sagte: „„Ist mein Ehrenwort, das ich hiermit feierlich gebe, eine hinreichende Bürgschaft für Sie? Wenn Sie damit zufrieden sind, so haben wir keine andere Garantie nöthig; wenn nicht, so mögen die Angelegenheiten durch die Waffen entschieden werden."" Maroto erwiderte: „„Ihr Ehrenwort als General ist für mich eine größere Garantie, als die Frankreichs; ich verlange keine andere."" Und der Traktat wurde unterzeichnet."

Der „Constitutionnel" sagt: Vor uns liegt das Schreiben eines preußischen Offiziers in Lecumberry an ein Mitglied des Carlisten-Comite's zu Paris, worin ersterer angiebt, daß Don Carlos so eben eine Auseinandersetzung seiner Lage an die drei nordischen Mächte gerichtet hat, wie er dies bereits im Vertrauen an die Höfe von Frankreich und England gethan hat. Der Präsident sucht in bestimmten Ausdrücken die diplomatische Einschreitung jener Mächte zu seinen Gunsten nach. Die Prinzessin von Beira hat ein eigenhändiges Schreiben an den Fürsten v. Metternich gesandt." Der Constitutionell meint, diese Nachricht gewinne an Wahrscheinlichkeit durch die eifrigen Bemühungen des österreichischen Botschafters in Paris, für Don Carlos gute Bedingungen zu erhalten. Wie es scheine, sei dem Madrider Cabinet, so wie dem Botschafter Spaniens in Paris bedeutet worden, daß die spanische Regierung die Anerkennnng der Königin Isabella durch die nordischen Höfe in dem Maße früher zu erwarten habe, als sie sich geneigt zeige, Don Carlos gut zu behandeln.

Köln, 18. Septbr. Der Commerce vom 16ten d. theilt aus dem Moniteur nachstehende telegraphische Depesche aus Bayonne vom 14. d. um halb 12 Uhr Nachts mit: „Der General der zwanzigsten Militair-Division an den Kriegs-Minister. Don Carlos ist mit seiner Familie Abends um 4 Uhr in Frankreich angekommen. Er ist von dem Unterpräfekten und unseren Truppen empfangen und nach St. Pé geleitet worden." — Der Nouvellist meldet: Das Ministerium hat den Behörden der Gränze die bestimmtesten Instruktionen und die strengsten Befehle gegeben, daß Don Carlos, sobald er in Frankreich ankommt, sofort in Sicherheit gebracht und nicht eher freigelassen werden soll, bis er sich feierlich verpflichtet hat, den Frieden der Halbinsel nicht mehr zu stören. — Die Französische Regierung ist, in Uebereinstimmung mit der Regierung zu Madrid, in den Stand gesetzt, Don Carlos und seiner Familie eine hinreichende Pension zu sichern.

Der Commerce vom 17. September enthält nachstehende telegraphische Depesche aus Bayonne vom 15ten: „Der General der 20sten Militair-Division an den Kriegsminister. Gestern haben sich 6 Bataillone von Alava und 2 von Navarra, der ganze Karlistische Generalstab mit Elio und Negri auf das diesseitige Gebiet geflüchtet, wo sie entwaffnet worden sind. Gleich darauf ist Espartero zu Urdax angekommen und hat sich mit unseren Truppen in Verbindung gesetzt. Die Karlistischen Waffen sind ihm übergeben worden, und wir haben ihm Brod für seine Truppen geliefert." Ferner enthält der Commerce vom 17ten: „Eine Korrespondenz, der man volles Zutrauen schenken kann, hat am 16ten die Nachricht nach Pau gebracht, daß der Graf España sich unterworfen habe, und daß Cabrera wegen seiner Unterwerfung unterhandle."

Schweiz.

Zürich, 12. Sept. Dem am 9. Sept. in der Münsterkirche versammelt gewesenen großen Rathe wurde nachstehendes Dimissionsschreiben eingereicht: „An den großen Rath des Kantons Zürich. Herr Präsident! Hochgeachtete Herren! Die Ereignisse, welche der heutige Tag trauriger Weise mit sich gebracht, verpflichten mich, folgende Stellen in ihren Schooß niederzulegen: 1) die eines Mitgliedes des Regierungsrathes; 2) die eines Bürgermeisters; 3) die eines Erziehungsrathes; 4) die eines Präsidenten desselben; 5) endlich die Stelle eines Mitgliedes des großen Rathes. Möge der Allmächtige unserem Vaterlande seinen Schutz und Schirm verleihen und es segnen. Freitag Abends den 6. Herbstmonat 1839. M. Hirzel." — Die provisorische Regierung hat den Oberst und Artillerie-Inspektor Hirzel zum Ober-Kommandanten sämmtlicher aufgebotenen Truppen ernannt.

Zu Grimisuat im Kanton Wallis sind Unruhen ausgebrochen. Das Volk dort widersetzt sich der neuen Verfassung, und als dieselbe durch Gensdarmen proklamirt werden sollte, wurde Einer derselben getödtet, während mehrere andere Personen verwundet worden.

Zürich, 14. Septbr. Gestern wurde hier eine Urkunde bekannt, durch welche die Deputationen mehrerer Kantone feierlich die Nichtanerkennung der provisorischen Regierung von Zürich — als einer eidgenössischen Behörde — aussprechen und beharrlich das Begehren einer Wiederversammlung der Tagsatzung unter dem Präsidium von Bern erneuern.

Osmanisches Reich.

Konstantinopel, 3. Sept. (Privatmitth.) Ein Gesandter des Schach von Afghanistan hat dem Sultan die üblichen Geschenke überreicht. — Wir hoffen fortwährend auf friedliche Ausgleichung Mehemed Ali's mit den europäischen Mächten, obgleich das Gerücht cirkulirt, daß die Botschafter der europäischen Mächte nicht einig über den zu befolgenden Gang der Verhandlungen seien. Gewiß ist, daß der russische Botschafter von Butenieff noch keine definitiven Instruktionen zu gemeinschaftlicher Operation erhalten hat. — Die englische Flotte ist noch immer bei Tenedos. Hier herrscht zwar Ruhe, allein in Kurdistan ist Alles in offenem Aufstand. Die Agenten des Vice-Königs haben dort ihren Zweck erreicht. — In den europäischen Provinzen herrscht noch Ruhe und es ist sicher, daß, wenn der Rumeli-Valessier, Mustafa Pascha, die Anträge Mehemed Ali's angenommen hätte, auch dort die Partei des Vice-Königs ihr Haupt erhoben hätte. — Nach Berichten aus Belgrad vom 26. August weigert sich Milosch noch immer, seinen Sohn Michael nach Serbien reisen zu lassen. Er stellt Be-

dingnisse, von deren Erfüllung die Abreise abhängt. Die Senatoren haben sich deshalb an die Pforte gewendet. — Eine diplomatisch-politische Crisis nähert sich dem erstaunten Pera und es gehört jetzt wenig Scharfsinn dazu, um nach Allem die Ansicht zu gewinnen, daß der russische Einfluß plötzlich das Uebergewicht über alle seine Rivalen im Orient davon getragen hat. Eine Reihe von bereits erfolgten Absetzungen türkischer Staatsbeamten, lauter Creaturen des Chosrew Pascha, läßt dessen Sturz vorhersehen. Es ist bereits sicher, daß Chosrew Pascha's und des Sultans Schwager, Halil Pascha, so viel Einfluß gewonnen hat, daß seine Stimme bereits überwiegend ist. Welcher Farbe er angehört, beweist eine von ihm an die Botschafter von England und Frankreich erlassene Note, worin er dieselben auffordert, die vereinigte englisch-französische Flotte, weit von der Hauptstadt zu entfernen. Diese Erklärung hat in Pera eine überraschende Wirkung, und man frägt sich, wie sie sich mit der von der Pforte angenommenen Vermittlung der vereinigten Mächte verträgt. Es ist klar, wohin dies führen soll. Admiral Stopford zu der Flotte zurückgekehrt.

Lokales und Provinzielles.

Breslau, 22. Septbr. Zu dem am 2ten v. Mts. begonnenen und am 14ten d. Mts. beendigten hiesigen Maria-Geburt-Markt waren an Verkäufern auf dem Markt 911. Unter diesen befanden sich: 37 Bandhändler, 52 Böttcher, 37 Baumwollen-Waarenhändler, 24 Conditor und Pfefferküchler, 7 Feigenhändler, 46 Gräupner, 11 Handschuhmacher, 12 Holzwaarenhändler, 7 Kammmacher, 10 Kraftmehlhändler, 11 Kürschner, 12 Kurzwaarenhändler, 10 Korbmacher, 134 Leinwandhändler, 17 Putzwaarenhändler, 11 Schnittwaarenhändler, 154 Schuhmacher, 5 Steinguthändler, 12 Spitzenhändler, 24 Tischler, 12 Tücherhändler, 62 Töpfer, 16 Tuchfabrikanten, 18 Zeugfabrikanten und 7 Zwirnhändler. Von den Feilhabenden waren von hier 255, aus anderen Städten der Monarchie 621, aus dem Königreich Sachsen 19, und aus den österreichischen Staaten 16. Die verkäuflichen Waaren wurden in 378 Buden, in 184 Schragen, in 165 Laden in den Häusern, auf 20 Tischen und auf 164 Plätzen auf der Erde feilgeboten.

In der beendigten Woche sind an hiesigen Einwohnern gestorben: 27 männliche, 16 weibliche, überhaupt 43 Personen. Unter diesen sind gestorben: an Abzehrung 12, an Alterschwäche 2, an der Bräune 1, an Brustkrankheit 2, an Entbindungsfolge 1, an Fieber 2, an Krebsschaden 1, an Krämpfen 4, an Lungenleiden 3, an Nervenfieber 2, an Schlag- und Stickfluß 1, an Schwäche 1, an Unterleibskrankheit 2, an Wassersucht 1, an Zahnleiden 1, ersäuft hat sich 1, erhängt haben sich 2, todtgeboren 4. — Den Jahren nach befanden sich unter den Verstorben: unter 1 Jahre 19, von 1 bis 5 Jahren 3, von 10 bis 20 Jahren 3, von 20 bis 30 Jahren 2, von 30 bis 40 Jahren 6, von 40 bis 50 Jahren 2, von 50 bis 60 Jahren 2, von 60 bis 70 Jahren 2, von 70 bis 80 Jahren 2, von 80 bis 90 Jahren 2.

Im nämlichen Zeitraum sind auf hiesigen Getreidemarkt gebracht und verkauft worden: 2368 Scheffel Weizen, 1352 Scheffel Roggen, 276 Scheffel Gerste und 518 Scheffel Hafer.

In demselben Zeitraum sind stromabwärts auf der Oder hier angekommen: 5 Schiffe mit Kalk, 4 Schiffe mit Weizen, 22 Schiffe mit Brennholz, 1 Schiff mit Eisen, 10 Gänge Bauholz und 18 Gänge Brennholz.

Theater.

Macbeth, Trauerspiel in 5 Akten von Shakespeare, für die deutsche Bühne bearbeitet von Schiller.

Nach der finstern Herrschaft der Puritaner, die mit barbarischem Fanatismus jede schöne Kunst, besonders die des Schauspiels unterdrückt hatten, bestieg Karl der Zweite, wenigstens in artistischer Beziehung zum Glücke England's, wieder den Thron seiner Väter. Ein treuer Anhänger der Stuarts, Sir William Davenant, erhielt nun ein Privilegium zu der so lange verbotenen Aufführung dramatischer Werke, und Shakespeare's unsterbliche Gebilde entstiegen wieder dem Grabe, in welches blinder Glaubenseifer sie verbannen wollte. Unter ihnen Macbeth, — aber leider in sehr veränderter Gestalt. Dem verderbten Geschmack, der ausschweifenden Sinnlichkeit jener Zeiten widerstrebte die erhabene Einfachheit des Meisters. Abgeschmackte Zusätze von fremder Hand, diverse Hexen, ja ein neuer Geist wurden eingeschoben, und Locke's Musik, die den Engländern für trefflich galt, gab Veranlassung zu den fabelhaftesten Gesängen und Tänzen. Und in dieser Ungestalt erhielt sich das Stück fast achtzig Jahre auf der Bühne, bis endlich Garrick das unverfälschte Original wieder zur Aufführung brachte, und so unbekannt war dieses selbst den Schauspielern geworden, daß Quin, ein berühmter Falstaff, bei Garrick's Ankündigung sehr naiv fragte: Spiel' ich denn Macbeth etwa nicht, wie ihn Shakespeare geschrieben hat? — Garrick als Macbeth, mag vortrefflich gewesen sein, aber sein Costüm war unpassend. Er trug nämlich moderne Generals-Uniform, einen goldbetreßten Scharlachrock, nebst einer Allongenperrüke. Als daher Macklin, der beste Shylock, in seinem 83sten Jahre noch den Macbeth zu spielen wagte, verfiel er, um seinen Rivalen lächerlich zu machen, in das engegengesetzte Extrem und wählte sich die Kleidung eines Bergschotten, in der er einem alten Sackpfeifer glich. Und dennoch ist diese Tracht bis auf die neusten Zeiten von allen englischen Macbethspielern beibehalten worden, unter denen John Kemble als der beste gepriesen wird.

Keine Tragödie Shakespeare's ist so bühnengerecht, so theatralisch wirksam, wie Macbeth. Das regste dramatische Leben herrscht durch das ganze Stück, schon die Exposition ist Handlung, und das Interesse des Zuschauers bleibt fortwährend an die beiden Hauptpersonen gefesselt, ohne von irgend einer Episode abgelenkt zu werden. Man hat behauptet, daß seit den Eumeniden des Aeschylus, nicht Größeres und Furchtbareres gedichtet worden, doch möchte ich in dieser Beziehung dem König Lear den Vorzug geben, aber freilich erinnert Macbeth am meisten an die griechische Tragödie. Es scheint nämlich in diesem Werke das Verhängniß ganz nach den Begriffen der Alten vorzuwalten, doch um dieß anzunehmen, müßte man mit Schlegel glauben, daß die Hexen nichts anderes sein und vorstellen sollen, als wirkliche Werkzeuge des Bösen, wahrhaft höllische Versucherinnen, die nach einem bestimmten Plane den Helden ins Verderben stürzen. Ich kann dieser Meinung eben so wenig beistimmen als jener, welche in den Zauberschwestern nur eine Allegorie, eine bloße Verkörperung des bösen Princips in Macbeth erkennen will. Die übernatürlichen Wesen, die uns Shakespeare in seinen Tragödien vorführt, seine Hexen und Geister — den im Hamlet ausgenommen — erscheinen uns nicht bloß allegorisch, d. h. nicht als bloße Personificationen eines Begriffes, sondern vielmehr symbolisch, d. h. sie haben eine vom Begriff unabhängige Wirklichkeit, bieten aber zugleich von selbst eine sinnbildliche Auslegung dar. — Macbeth's Geschick erfüllt sich nicht, wie bei den Alten, durch eine äußere Macht, die seine Handlungen hervorbringt, die Hexen verkünden ihm ja bloß die Zukunft, sondern ganz im modernen Sinne durch seinen eigenen Willen, seine Individualität, seinen Charakter. Wie trefflich und in vielfacher Beziehung wahr sagt Rahel: Jeder Mensch stirbt an seinem Charakter.

Es giebt im Bösen wie im Guten incomplette Naturen, deren Thatkraft mit ihrem Wollen und Streben im Mißverhältniß steht; eine solche ist Macbeth. Ehrgeiz und Edelsinn kämpfen in seiner Brust. Er möchte gern groß sein, doch sein Gewissen auch bewahren. Er scheut sich nicht, im Geiste die Hand nach einer Krone auszustrecken, doch fehlt es ihm zur That an Energie. Er bedarf zum Handeln einer äußern Anregung, eines Gefährten, der seinen Muth fortwährend anspornt, und deshalb stellte ihm der Dichter eine Frau zur Seite, die freilich dem schwächeren Geschlechte nur durch die unbegrenzte Liebe zu ihrem Gatten anzugehören scheint. Die Darstellung der Lady Macbeth ist eine der schwierigsten Aufgaben für eine Künstlerin, und Mad. Crelinger löste sie, würdig ihres Namens. Hätte man auch in der ersten Scene den auflodernden Ehrgeiz vielleicht feuriger, begeisterter ausgedrückt gewünscht, so zeigte sie sich doch in allen folgenden als Gattin, Wirthin und Königin gleich vortrefflich. Wie furchtbar groß erscheint sie, wenn sie den Gemahl zum Morde anreizt und seine Schwäche verhöhnt, wenn sie ihm die Dolche wegreißt und ins Schlafgemach eilt! Wie bewundernswürdig in dem Augenblick, wo ihr die Ermordung des Königs gemeldet wird, wo sie wie vernichtet dasteht, während in dem Ausdruck ihrer Mienen, in dem schreckenvollen Blick, auf den Gatten starr geheftet, nur Angst um ihn, nur Furcht vor einer möglichen Entdeckung sich abspiegelt! Die ungeheure Selbstbeherrschung, mit welcher Lady Macbeth alle Schwächen ihres Geschlechtes von sich abstreift und dem Gräßlichsten in's Auge schaut, zeichnete Mad. Crelinger höchst energisch, aber nicht ohne den Kampf und die Qual anzudeuten, die ihr diese Selbstüberwindung kostet, und so erschien sie immer als Weib, nicht als wüthende Megäre. Daß Lady Macbeth von Natur nicht durchaus verworfen und gefühllos sei, zeigt sich bei ihrem Nachtwandeln. Hier endet die furchtbare Gewalt, mit der sie wachend jede Furcht und Reue, jede Stimme des Gewissens unterdrückt hat, und das frei gewordene sittliche Bewußtsein rächt sich jetzt an ihr mit verdoppelten Qualen. Mad. Crelinger trug den Schlaf im Antlitz und den ganzen Jammer ihrer Seele auf den Lippen, und ihre wie unwillkührlich, von der inneren Folter herausgepreßten Töne wirkten mit erschütternder Wahrheit.

Herr Schöpe leistete als Macbeth sehr Lobenswerthes, doch brachte er Anfangs das träumerische Sinnen des Ehrgeizes nicht genügend zur Anschauung. „Ist dies ein Dolch, was ich da vor mir sehe?" wurde viel zu kalt gesprochen. Der fieberhafte Zustand Macbeth's, der Kampf und Aufruhr seines Innern, der seine Phantasie erhitzt und ihr Truggebilde vorspiegelt, nehmen die ganze Seele des Schauspielers in Anspruch. In den Scenen mit der Gattin dagegen, die ihm am besten gelangen, wie in dem folgenden Theile der Rolle, zeigte sich Hr. Schöpe der Schwierigkeit seiner Aufgabe vollkommen gewachsen; nur mißglückten einzelne Stellen durch die Mängel seines Vortrages. Es fehlt ihm der harmonische Fluß der Rede. Sein Organ ist nicht genug ausgebildet, daher dieses ruckweise Hervorstoßen, dieses Ueberstürzen der Worte. Bei dem Fleiß und der Strebsamkeit des sehr befähigten Künstlers, wird er sich gewiß bemühen, dieses Hinderniß seiner weiteren Ausbildung zu beseitigen.

Macduff's Schmerz und Wuth schilderte Herr Schramm mit dem wahren Accent einer glühenden Empfindung. Auch er sprach die bekannten Worte: „Er hat keine Kinder" in herkömmlicher Weise, als bezögen sie sich auf Macbeth. Als Tieck, zuerst in Deutschland, gegen diese Auslegung Widerspruch erhob, mußte er eine starke Opposition erfahren; aber schon vor ihm hatten englische Kritiker die Ansicht ausgesprochen, daß jene Worte nur dem Malcolm gelten könnten. Macduff will sagen: Er hat gut trösten, er hat keine Kinder. Auch Fielding, der berühmte Verfasser des Tom Jones, des größten komischen Meisterwerks nächst dem Don Quixote, zeigt sich mit dieser Annahme vollkommen einverstanden, und ich will die darauf bezügliche Stelle aus dem erwähnten Romane hier mittheilen. Sie findet sich im ersten Kapitel des elften Buches, und lautet also: „Der Leser, der noch nichts geschrieben, hat keinen Begriff von der väterlichen Zärtlichkeit, welche ein Schriftsteller gegen das Kind seines Verstandes hegt. Bei diesem dürfen wir füglich die zärtliche Ausrufung des Macduff wiederholen: Ach Freund! Du hast kein Buch geschrieben."

Die Franzosen besitzen eine unglaublich abgeschmackte Bearbeitung des Macbeth von Ducis. Fredegonde, so heißt hier die Lady, nachtwandelt mit einem Dolche, um den Sohn Duncans zu tödten, mordet aber, statt seiner, ihren eigenen. Höchst passend bemerkt dazu ein sonst geistreicher Kritiker, Geoffroy: Es habe den Anschein, als ob Shakspeare mit seinem Macbeth blos zeigen gewollt, wie gefährlich es sei, ein böses Weib zu haben.

In Mailand ward Macbeth vor mehreren Jahren als Ballet gegeben. Signora Conti tanzte die Lady und ein geistreicher Reisender berichtet von ihr: „Sie hat den Dichter verstanden, wenn es seine Absicht war, alles Beginnen der Lady aus der Leidenschaft für Macbeth entspringen zu lassen." — Wie dies mit den Füßen, selbst mit italienischen, auszudrücken möglich, kann man sich nur mit einiger Schwierigkeit vorstellen, aber wahrscheinlich besaß die Signora ein Mienen- und Gebehrdenspiel, das mancher deutschen Künstlerin zu wünschen wäre.

Julius Epstein.

Freitag: Der Ball zu Ellerbrunn, von Carl Blum. Darauf: Der Herbsttag, von Iffland. Margarethe, Mad. Ditt.

Man muß sich förmlich darauf vorbereiten, wieder einmal ein Ifflandisches Stück anzusehen. Es ist, als ob man eine Landpartie zu machen gedächte und seinen Appetit im Voraus auf Butterbrot und ungekochte Milch einrichtet. Auch in diesem Stücke war Alles so hübsch natürlich, daß es eine ordentliche Freude war, es mit anzuhören, und es fehlte nur, daß die Kühe wirklich gebrüllt und die Ziegen gemeckert hätten, um die Täuschung vollkommen zu machen. Gewiß, wir sind ein recht verdorbenes Volk, daß wir an dergleichen den Geschmack verloren haben und uns einbilden, in Höfchen und sonst diesen Genuß noch weit vollkommener erlangen zu können. Mad. Ditt, welche im ersten Stücke als Hedwig einige Befangenheit verrieth, spielte die Rolle der Margarethe mit ausgezeichneter Gewandtheit und wurde sowohl während der Darstellung als auch nachher mit dem reichlichsten Beifalle belohnt. Wir können nun zwar aus einem zweimaligen Auftreten noch keinen sichern Schluß ziehen, aber wir glauben uns hier doch zu der Hoffnung berechtigt, daß Mad. Ditt auch im höhern Lustspiel und in gemüthlichen, sentimentalen Rollen unsern Erwartungen entsprechen möge.

Sonnabend: Bürgerlich und romantisch. Lustspiel in 4 Akten von Bauernfeld. Katharina v. Rosen und Cäcilie, Fräul. Bertha und Clara Stich; Baron Ringelstern, Herr Ditt.

Wir haben heute leider gewiß für eine lange Zeit das Auftreten der beiden Frl. Stich zum letzten Male anzuzeigen, was ein Jeder mit uns bedauern wird, welcher die allmählige Entfaltung immer neuer Mittel, womit sich das künstlerische Schwesterpaar den Erfolg zu sichern wußte, bemerkt hat. Sie haben in der That mit ihren Talenten gewuchert und dadurch, daß sie nicht auf einmal überraschen wollen, die Aufmerksamkeit stets bis zum letzten Augenblicke rege erhalten. Fräul. Bertha Stich, welche durch ihre Gewandtheit in den heterogensten Rollen überrascht, riß auch heute das Publikum als Katharina v. Rosen hin, und wurde sowohl während ihres Spiels als am Schlusse des Stückes nebst Frl. Clara Stich gerufen, deren Rolle (Cäcilie) wenig dankbar war, wie denn überhaupt diese junge Dame in dem Gastrollen-Repertoir wohl zu wenig vortheilhaft bedacht wurde. — Man warf dem Schwesternpaare bei seinem letzten Erscheinen Blumen entgegen und Frl. Bertha erregte durch ihre Abschiedsworte die Hoffnung, daß wir die gefeierte Künstlerfamilie recht bald wieder einmal in unserer Mitte sehen dürften.

* *

Beschluß des vorgestern abgebrochenen Artikels über Goethe's Iphigenie auf Tauris.

(Bei Gelegenheit der Aufführung dieses Schauspiels auf der hiesigen Bühne.)

Begleiten wir indeß Iphigenia weiter auf dem Wege ihrer Umgestaltung. Aus Bologna v. 19. Okt. schreibt Goethe: „Ich habe eine heilige Agathe gefunden. — Der Künstler hat ihr eine gesunde sichere Jungfräulichkeit gegeben, doch ohne Kälte und Rohheit. Ich habe mir die

Gestalt wohl gemerkt und werde ihr im Geiste meine Iphigenie vorlesen und meine Heldin nichts sagen lassen, was diese Heilige nicht aussprechen möchte. Da ich nun wieder einmal dieser süßen Bürde gedenke, die ich auf meiner Wanderung mit mir führe, so kann ich nicht verschweigen, daß zu den großen Natur- und Kunstgegenständen, durch die ich mich durcharbeiten muß, noch eine wundersame Folge von poetischen Gestalten hindurchzieht, die mich beunruhigen. Von Cento herüber wollte ich meine Arbeit an Iphigenia fortsetzen, aber was geschah? Der Geist führte mir das Argument der Iphigenie von Delphi vor die Seele und ich mußte es ausbilden. (Werke Bd. XXVII. S. 169 ff.) — Doch auch schon früher hatte der Dichter, wie er weiterhin den Freunden meldet, die ersten Linien der neuen Arbeit zu ziehen begonnen. „Es war am Gardasee, als der gewaltige Mittagswind die Wellen ans Ufer trieb, wo ich wenigstens so allein war als meine Heldin am Gestade von Tauris." — Die hier angefangene Arbeit setzte er dann in Verona, Vicenza, Padua, am fleißigsten aber in Venedig fort. Dann aber gerieth sie aus dem zuvor angegebenen Grunde in Stokken und erst zu Rom ging sie in geziemender Stetigkeit fort. Sein Verfahren dabei beschreibt der Dichter folgendermaßen: „Abends beim Schlafengehen bereitete ich mich auf das folgende Pensum, welches denn sogleich beim Erwachen angegriffen wurde. Mein Verfahren dabei war ganz einfach: ich schrieb das Stück ruhig ab und ließ es Zeile vor Zeile, Period vor Period regelmäßig erklingen. Was daraus geworden ist, werdet ihr beurtheilen. Ich habe dabei mehr gelernt als gethan." — Und einige Tage später übersendet er den Freunden das Werk in seiner gegenwärtigen metrischen Form mit den Worten: „Hier folgt denn also das Schmerzenskind, denn dieses Beiwort verdient Iphigenie aus mehr als einem Sinne. Bei Gelegenheit, daß ich sie unsern Künstlern vorlas, strich ich verschiedene Zeilen an, von denen ich einige nach meiner Ueberzeugung verbesserte, die andern aber stehen lasse, ob vielleicht Herder ein Paar Federzüge hineinthun will. Ich habe mich daran ganz stumpf gearbeitet. — Und so hat mich denn diese Arbeit, über die ich bald hinauszukommen dachte, ein völliges Vierteljahr unterhalten und aufgehalten, mich beschäftigt und gequält." — Die weiteren Aeußerungen Goethe's über die metrische Form der neuen Bearbeitung sind für die Entwickelungsgeschichte der deutschen Metrik höchst bemerkenswerth, mögen jedoch hier übergangen werden.

Als Madame Crelinger im November 1828 nach der Rückkehr von ihrer mit Kränzen des Ruhmes bezeichneten Kunstreise, auf welcher die berühmte Frau auch unsere Bühne durch ihre classischen Darstellungen auf lange hinaus geweiht hatte, in Berlin zum ersten Male unter den lebhaftesten Freudenbezeugungen eines ungemein zahlreich versammelten Publikums, als Iphigenia in dem unsterblichen Goetheschen Drama wieder auftrat, schrieb ein seit Jahren als competent anerkannter Theaterkritiker: „Mad. Crelinger hat sich durch die Wahl dieser Rolle selbst am meisten geehrt. Es ist auffallend, wie das Einfachschöne der Goetheschen Poesie in unserm Publikum immer mehr Kenner und Bekenner findet. Aber freilich muß auch die klassische Sprache so klassisch und wohllautend vorgetragen werden, ohne deklamatorischen Wortprunk leicht hinfließend und doch jedem Worte die volle Bedeutung gebend, das rein Menschliche so gefühlt und in seiner einfachen Hoheit hervortreten und die ganze Erscheinung der heiligen Jungfrau so ruhig und frei von aller theatralischen Eitelkeit und Gefallsucht, und allen erkünstelten Tableaux gehalten werden, als es von Mad. Crelinger geschah. Der Beifall, der ihr Spiel von Stelle zu Stelle begleitete, schwieg auch nach dem Fallen des Vorhanges, am Schlusse der Vorstellung noch nicht; von allen Seiten hervorgerufen, konnte die Künstlerin vor dem Geräusche des Beifalls nicht zum Worte kommen. Die ganze Vorstellung ist eine des herrlichen Drama's würdige und für unsere Bühne ehrenvolle zu nennen." — Bekanntlich hatte auch eine höchst sinnige Wahl dieses Drama zur feierlichen Eröffnung des neuen Berliner Schauspielhauses am 26. Mai 1821 bestimmt, worüber ein ausführlicher Bericht in Nicolovius mannigfach interessantem Buche über Goethe (S. 316 f. u. 350 f.) zu vergleichen ist. Im Jahre 1820 war die gefeierte Sophie Schröder in dieser Rolle erschienen und darin „das Ungemeine, das scheinbar Höchste", von ihr geleistet worden. Aber schon 1803 hatte, wie der greise Theaterkritiker Friedrich Schulz damals in dem Journal Brennus berichtete, eine erlesene Versammlung im Berliner Schauspielhause mit Andacht die Götterworte aufgenommen. „Madame Unzelmann als Iphigenia sei wieder in himmlischer Anmuth erschienen und habe die Zuschauer mit göttlicher Gewalt erhoben." Ein Jahr vorher war dieselbe zum ersten Male in der Rolle aufgetreten. Am 27. Dezember 1802 — berichtet G. L. Spalding — wagte unsere erste Schauspielerin zuerst, so viel ich weiß, in Deutschland *), Goethens Iphigenia auf die Bühne zu bringen, und sie fand ein Publikum. — Damals widmete ihr der Referent folgende Strophen:

Die deutsche Iphigenia im Berlinischen Schauspielhause.

Menschheit lehrte den Scythen zuerst die achäische Jungfrau,
Hellas hat uns des Gefühls Grazien alle gesandt,
Die du, sie aufzunehmen, Germania, kindlich und rein warst,
Dein ist die Künstlerin auch, welcher die Griechin gelang.

Mad. Unzelmann hatte somit die Worte eines Kunstrichters Lügen gestraft, welcher 1787 in den Ephemeriden der Literatur und des Theaters die Frage aufwarf: „Wo sind die Schauspieler, die den Werth dieses Stückes fühlen und ihn fühlbar zu machen wissen? Wie sehr fühlt man bei den Geschwistern, welchen Vortheil es hat, wenn man für ein bestimmtes Theater und für ein bestimmtes Publikum schreiben kann. Herr von Goethe hätte gewiß weder das eine noch das andere ohne Weimar und ohne eine Schauspielerin, wie Dem. Schröder, im Auge gehabt zu haben, geschrieben." — Nichtsdestoweniger hat dieses dramatische Werk — welches Jean Paul im Hesperus einen aus Eldorado gelieferten, funkelnden Solitair nannte, und somit nach seiner Weise ein passendes Urtheil bildlich über die Classification desselben im Reiche des Schönen und Idealen aussprach — von welchem derselbe in der unsichtbaren Loge sagte: Goethe in seiner Iphigenia und Klinger in seiner Medea thun's vielleicht im Wunderthun dem heiligen Martin zuvor; — es hat sowohl bei seinem Erscheinen als auch späterhin auf der deutschen Bühne nicht immer Glück gemacht, und auch jetzt sehen wir es bekanntlich selten in den Theater-Nachrichten angekündigt. — Dies ist leicht zu erklären. Vollendete, musterhafte Dramen heischen hochgebildete Zuschauer. Ist nun eine große, örtlich vereinte Masse derselben eine Seltenheit, so ist die Erfahrung gerechtfertiget: nur wenige deutsche Städte dürften ein solches Publikum in sich fassen. Aber auch auf günstigere Umgebungen hat der Zeitgeist verderblich gewirkt, und Iphigenie, diese Raphaelische Gestalt, mußte sich oft von gemeinen niederländischen Bildern verdrängt sehen. Kaum ist es zu leugnen, daß in Vergleichung der Zeiten eines Eckhoff und Schröder, ungeachtet aller strengen Kritik und allgemeiner verbreiteten sogenannten Kennerschaft, der dramatische Geschmack unserer Tage im großen Publikum von der Lüstelei niedergehalten wird. Zürnend würde Shakspeare's Schatten, so wie ihn Schillers Muse hervorgezaubert, noch heute die Zeit anblicken. Doch diese Klage ist nicht neu. Der große Haufe ist sich zu allen Zeiten und unter allen Zonen gleich. Horaz schon kämpfte gegen den schlechten Geschmack desselben, gegen die Neigung zu bloßem Schaugepränge u. s. w., die sich auch der vornehmen Römer so bemächtigt hatte, daß der innere Werth der Stücke wenig in Betrachtung kam. — Und obgleich das ganze inhaltschwere Gedicht Goethe's — bezüglich dessen wir mit Schiller, indem uns der große Dichtergeist, wie verkörpert, erscheint, ausrufen möchten: Wie rührt es mich, wenn ich denke, daß was wir sonst nur in der weiten Ferne eines begünstigten Alterthums suchen und kaum finden, mir in Ihnen so nahe ist — obschon es ein Lieblingswerk für die deutsche Lesewelt zu sein und fort und fort wiederholte Recitation verdiente in allen Museen und Bühnenschulen, so ward es doch, gleich wie Tasso, beim ersten Erscheinen fast mit Todtenstille vom großen lesenden Publikum aufgenommen, worüber der Dichter sich selbst in seiner melodischen Zueignung auszusprechen scheint:

Ach, da ich irrte, hatt' ich viel Gespielen,
Da ich dich kenne, bin ich fast allein.

Ein zweiter Grund der seltneren Erscheinung dieses Schauspiels auf der Bühne lag wohl aber auch sehr häufig in den Darstellenden selbst, in den Schauspielern. Das wahre Schöne ist etwas Tiefes und Verborgenes, wie schon Plato gelehrt, und will nicht mit Flachheit, will mit stiller Tiefe aufgefaßt und immer wieder und wieder betrachtet und wiedererzeugt sein. So kann nur die Poesie lebendig verkörpert werden. Dies ist grade nicht Sache der Modeschulen, der Leerheit, des Flattersinns, der beliebten Popularität. Ein Werk wie dieses fordert auch die hohe Grazie des Ausdrucks durch Stimme, Geberde und Bewegung, den edelsten Anstand ohne steife Schulmäßigkeit — kurz, setzen wir hinzu, es fordert Darsteller, Künstler, wie eine Auguste Crelinger.

*) d. h. wohl nach der Aufführung auf der Weimarschen Hofbühne.

Liegnitz, 21. September. Das hiesige Amts-Blatt meldet: „Im Monat August war die Witterung meistens trocken, warm, oft heiß, nur an wenigen Tagen regnerisch und kühl. Die östlichen Luftströmungen waren vorherrschend. Die mittlere Barometerhöhe betrug 27 Z. 9 L. — Der allgemeine Gesundheitszustand der Menschen war ziemlich günstig. Am häufigsten waren katarrhalische, rheumatische und gastrische Beschwerden, ferner Diarrhöen, Ruhren. Die Fieber hatten eine Neigung zum schleppenden Verlauf, in manchen Gegenden selbst zum Nervösen. — Zu Küpper, im Laubaner Kreise, starb der Gedingegärtner Hanzig in dem Alter von 86 Jahren und 8 Monaten. Er hatte eine Nachkommenschaft von 11 Kindern, 68 Enkel- und 23 Urenkelkindern, von denen 8 Kinder, 43 Enkel- und 22 Urenkelkinder noch am Leben sind. — Im Wasser verunglückten im Laufe des Monats bei verschiedenen Anlässen sechs Kinder und fünf Erwachsene, unter letzteren ein Mühlbauer, der bei dem Bau der Odermühle bei Beuthen von einem Gerüste in das Mahlgerinne fiel und ertrank, während ein mit ihm zugleich herabgefallener Zimmermann durch Hülfe eines Bau-Eleven gerettet wurde. Zwei Knechte und ein Bauergutsbesitzer verunglückten unter schwer beladenen Wagen mit tödtlichem Verlauf. Ein Häusler fiel von einer Eiche und starb nach drei Tagen. Von einem Stammochsen wurde ein Arbeiter so schwer verletzt, daß er sogleich seinen Geist aufgab. Bei einem Reparaturbau wurde ein Zimmermann von einem herabfallenden morschen Balken erschlagen. Ein Schäfer wurde von einer gefällten Linde getroffen und starb vier Tage nachher. Durch einen Mühlstein wurde einem Mühlenbaugehülfen ein Bein ganz zersplittert, das andere bedeutend zerquetscht. Im trunkenen oder wenigstens schlaftrunkenen Zustande kam ein Bauer in der Dorfgrube seines Wohnorts ums Leben. Eine Frauensperson wurde auf dem Felde todt gefunden, sie war an einem Schlagflusse gestorben. — Bei den Hausthieren war der Gesundheitszustand günstig, abgesehen davon, daß in einigen Orten der Kreise Grünberg, Sagan, Hoyerswerda die Pocken bei den Schaafen zum Ausbruch gekommen sind."

Redaktion: E. v. Baerst u. H. Barth. Druck v. Graß, Barth u. Comp.

Theater-Nachricht.

Montag, bei aufgehobenem Abonnement, neu einstudirt: „Iphigenia auf Tauris." Schauspiel in 5 Akten von Göthe. Iphigenia, Mad. Crelinger, Königl. Preuß. Hofschauspielerin, als letzte Gastrolle.

Dienstag: „Der Postillon von Lonjumeau." Oper in 3 Akten von Adam.

Gl. 26. IX. 5½. R. △ III.

Entbindungs-Anzeige.

Die gestern um 10 Uhr Abends erfolgte glückliche Entbindung seiner lieben Frau von einem gesunden Knaben zeigt Verwandten und Freunden ergebenst an: Herzog, Pastor.

Siegroth, den 19. Sept. 1839.

Todes-Anzeige.

Heute Morgen um 12½ Uhr starb nach sehr schweren Leiden, an der Lungenschwindsucht, im 53sten Lebensjahre und im 31sten unserer so glücklichen Ehe, die zärtliche, liebevolle, sorgsame Mutter ihrer Kinder, meine theure, innigst geliebte, hoch geschätzte, tief verehrte Gattin Ulrike, geborne von Flotow aus dem Hause Stuher-Vorwerk in Mecklenburg.

Statt besonderer Meldung im tiefsten Schmerz diese Trauer-Anzeige allen unsern verehrten Verwandten, Freunden und Bekannten mit der Bitte um stille Theilnahme.

Breslau, den 21. September 1839.

von Burghoff, Generalmajor a. D., als Gatte.

Alwin von Burghoff, Lieutenant im 10ten Inf.-Regiment,
Ida von Burghoff,
Benno von Burghoff, Lieutenant im Kaiser-Franz-Grenadier-Regiment,
} als Kinder.

Todes-Anzeige.

Am 20. Septbr. c. a. Nachts halb 12 Uhr, ging nach überstandenen Leiden an der Lungen-Schwindsucht die Frau Rittergutsbesitzer Schmid auf Pöpelwitz, geb. Opitz, im 42. Lebensjahre zur ewigen Ruhe ein. Mit betrübtem Herzen widmen diese traurige Anzeige Verwandten und Bekannten, und bitten um stille gütige Theilnahme:

die Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

Im Gefühl gerechten Schmerzes erfüllen wir hiermit die traurige Pflicht, entfernten Verwandten, Freunden und Bekannten, das, nach 5wöchentlichem harten Krankenlager, am 14. d. M. erfolgte sanfte Dahinscheiden zum bessern Leben unserer innigst geliebten ältesten Tochter und Schwester Ida Bartsch, in ihrem blühenden Alter von 15 Jahren, hiermit, statt besonderer Meldung, zur stillen Theilnahme ergebenst anzuzeigen.

Striegau, den 20. September 1839.

Die Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

Den 19. Septbr. Abends 8 Uhr entschlief sanft zu einem bessern Jenseits der Kaufmann und Rittergutsbesitzer Friedrich Ferdinand Prentzel, welches tief betrübt, um stille Theilnahme bittend, anstatt besonderer Meldung allen fernen Verwandten und Freunden ergebenst anzeigen.

Greiffenberg.

Emilie Prentzel, geb. Wiggert, als Wittwe.

Emilie Prentzel,
Ferdinand Prentzel,
} als Kinder.

Todes-Anzeige.

Am 19. d. M. Nachmittags 5¾ Uhr entschlief nach langen Leiden, in seinem 53sten Lebensjahre, unser innigst geliebter Gatte und Vater, der Königliche Major a. D., Ritter, Friedrich Werdermann. Vom tiefsten Schmerz durchdrungen, widmen wir diese Anzeige Verwandten und Freunden, mit der Bitte um stille Theilnahme.

Eisengießerei bei Gleiwitz, d. 20. Sept. 1839.

Marie Louise Werdermann, geb. Neldner.
Amalie Holz.
Ferdinande, Carl, Pauline } Werdermann.

Todes-Anzeige.

Am 9ten h. entriß mir der Tod meinen innig geliebten Mann, den Königl. Kreissteuer-Einnehmer Karl Bartsch, im 48sten Lebensjahre. Ich verlor an ihm den treuesten Gatten, sieben unerzogene Kinder den sorgsamsten Vater.

Gleiwitz, den 18. Septbr. 1839.

Friederike Bartsch.

Die Singakademie wird Mittwoch den 25. d. M. ihre Uebungen wieder beginnen.

Mosewius.

Alle, welche Briefe an mich adressiren, ersuche ich freundlichst, von Michaelis d. J. an dieselben, anstatt wie bisher nach Gäbersdorf bei Striegau, von da an nach Gäbersdorf bei Gross-Baudis zu adressiren.

Baron v. Richthofen auf Gäbersdorf.

Bei Moritz in Melsungen ist so eben erschienen und bei **G. P. Aderholz** in **Breslau**, W. Gerloff in Oels und A. Terck in Leobschütz zu haben:

Genesis,

oder radicale Heilung der Unfruchtbarkeit und Impotenz,

von Dr. **Morel von Rubempré.**

Nach dem Französischen.

Zweite Auflage. geh. Preis 18¾ Sgr.

Gestohlen:

eine goldene Cylinder-Uhr mit Emaille-Zifferblatt, glatten goldenen Zeigern und römischen Zahlen; eine lange goldene Erbsenkette mit Schieber; eine silberne Kapsel-Uhr mit stählernen Zeigern; ein goldener Wappenring mit einem Amethyst; eine Lorgnette mit Perlmutterschaalen; eine blaue Militairmütze mit rothen Streifen.

Wer diese Sachen bringt oder nachweist, erhält durch die Expedition dieser Zeitung eine angemessene Belohnung.

Bei meinem schnellen Abgange von hier, als Chaussee-Einnehmer nach Maukendorf bei Hoyerswerda, empfehle ich mich meinen verehrten Gönnern, Verwandten und Freunden zu beständigem liebevollen Andenken.

Breslau, den 21. Septbr. 1839.

Schäffer, ehemaliger Mühlen-Waagemeister.

Knaben können Privat-Unterricht im Latein und Griechischen erhalten. Näheres bei dem Gymnasiallehrer Hrn. Stenzel, Hummerei Nr. 27, drei Stiegen.

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 222 der Breslauer Zeitung.

Montag den 23. September 1839.

Literarische Anzeigen
der Buchhandlungen von Ferdinand Hirt
in Breslau, Ratibor und Pless.

So eben ist erschienen und zu haben bei **Ferdinand Hirt** in **Breslau**, Naschmarkt Nr. 47, für Oberschlesien bei **Hirt** vormals **Juhr** in **Ratibor** und **Hirt** in **Pleß**:

Guide de la Conversation française; ou Phraséologie française-allemande, etc.

oder

Anleitung zur französischen Conversation,

bestehend in einer reichhaltigen Sammlung von Redensarten in französischer und deutscher Sprache, alphabetisch geordnet nach den Zeitwörtern und Präpositionen. Zum Gebrauch für Studierende und Freunde der französischen Sprache und insbesondere für Schulen,

von **Julius Ponge** aus Paris,

Lehrer der französischen Sprache in Berlin.

$25\frac{1}{2}$ Bogen in Oktav. Maschinen-Velinpapier. Elegant geh. 1 Thlr.

Berlin, 1839. Verlag der Buchhandlung von C. Fr. Amelang.

Die französischen und deutschen Gespräche, die unlängst der Herr Verfasser des hier angezeigten Buches herausgegeben, fanden gleich nach ihrem Erscheinen so großen und immer zunehmenden Beifall, daß es gewiß ein sehr dankenswerthes Unternehmen desselben Verfassers war, jenen Gesprächen diese Anleitung zur französischen Conversation folgen zu lassen, und da sie durch Reichhaltigkeit und zweckmäßige Anordnung des Stoffes eben so sehr als durch schönen und korrekten Druck, so wie überhaupt durch ein elegantes Aeußere, sich vor ähnlichen Büchern ganz besonders auszeichnet, so ist mit Recht zu erwarten, daß ihr eine nicht minder günstige Aufnahme zu Theil werden, und dieß Buch auch in Schulen als ein treffliches Hülfsmittel zu gründlicher Erlernung der französischen Sprache gerechte Anerkennung finden wird.

Bei Hinrichs in Leipzig ist erschienen und zu haben bei **Ferdinand Hirt** in **Breslau**, Naschmarkt Nr. 47, für Oberschlesien bei **Hirt** vormals **Juhr** in **Ratibor** und **Hirt** in **Pleß**:

Schmidt, Conr. Dr. **C. C. G., kurzgefaßte Lebensbeschreibungen der merkwürdigsten Missionare.** Nebst einer Uebersicht der Verbreitung des Christenthums in Afrika. Drittes Bändchen. (Ziegenbalg, Gründler, van der Kemp.) 8. $11\frac{1}{2}$ Bogen.) geh. 16 Gr.

Erstes und zweites Bändchen. Inhalt: Uebersicht der Ausbreitung des Christenthums durch die Missionen. Leben Schwarz, H. Martin, St. Schultz, W. Carey, Deoc. Schmid; Beförderung des Christenthums unter den Juden; die Religion der Indier; über den gegenwärtigen Zustand des Christenthums in Ostindien ꝛc. — Wird fortgesetzt.

So eben ist erschienen und zu haben bei **Ferdinand Hirt** in **Breslau**, Naschmarkt Nr. 47, für Oberschlesien bei **Hirt** vormals **Juhr** in **Ratibor** und **Hirt** in **Pleß**:

Kirchen- und welthistorische

Zeugnisse

für die

frevelhafte Verunstaltung des Christenthums

durch die

römische Hierarchie.

Eine zeitgemäße Zusammenstellung zur Erläuterung der Röhrschen Reformationspredigt 1838.

Gr. 8. Preis 20 Sgr.

Die Herrnhuter

in ihrem Leben und Wirken

nach der Wahrheit dargestellt

von einem ehemaligen Mitgliede.

Eine zeitgemäße Mittheilung.

Gr. 8. Preis broschirt 12 Gr.

Wilhelm Hoffmann in Weimar.

So eben ist erschienen und zu haben bei **Ferdinand Hirt** in **Breslau**, Naschmarkt Nr. 47, für Oberschlesien bei **Hirt** vormals **Juhr** in **Ratibor** und **Hirt** in **Pleß**:

Carl v. Rotteck,

Spanien und Portugal.

Geographische, statistische und historische Schilderung der pyrenäischen Halbinsel.

34 Bog. gr. 8. 21 Stahlstiche und 1 Karte. Preis 4 Rthlr.

In der gegenwärtigen Zeit, wo alle Blicke auf die pyrenäische Halbinsel gerichtet sind und deren verhängnißvolle Verhältnisse auf das übrige Europa den wichtigsten Einfluß ausüben dürften, wird die Herausgabe einer geographischen, statistischen und namentlich einer von den frühesten bis auf die neueste Zeit durchgeführten historischen Schilderung Spaniens und Portugals, als ein zeitgemäßes Unternehmen das Interesse des gebildeten Lesers ganz besonders in Anspruch nehmen.

Die unterzeichnete Verlagshandlung hat sich entschlossen, ein solches Werk ins Leben treten zu lassen, und war so glücklich, für ihr Unternehmen den als Historiker allgemein bekannten und hochgeschätzten Herrn Hofrath Carl von Rotteck zu gewinnen.

Sollte die Verlagshandlung, wie sie hoffen zu dürfen glaubt, allgemeinen Anklang mit dem genannten Unternehmen finden, so beabsichtigt dieselbe, später die übrigen europäischen Staaten, auf gleiche Weise bearbeitet, herauszugeben, so daß hierdurch mit der Zeit ein Ganzes entstehen wird.

Carlsruhe und Leipzig.

Kunst-Verlag.

Verzeichniß neuerscheinender vorzüglicher Werke,

auf welche bei **Aug. Schulz & Comp.** in **Breslau** (Albrechtsstraße Nr. 57) Bestellung angenommen wird:

Achim v. Arnim's Werke. 8 Bände, in 4 Lief. à 1 Rthlr. $7\frac{1}{2}$ Sgr.
Blumauer's Werke. 3 Bändch. 1 Rtlr. 15 Sgr.
Boas Nachträge zu Schillers sämmtl. Werken. 2 Bde. 1 Rtlr. 15 Sgr.
Chamisso, Peter Schlemihl. 15 Sgr.
Gellert's Schriften. 10 Bde. 2 Rtlr. 20 Sgr.
Klopstock's Werke. T. A. in 9 Bändch. Subskriptions-Preis 2 Rtlr. 25 Sgr.
Lessing's Schriften. 12 Bde. 12 Rtlr.
Musäus Volksmährchen. 6 Bändchen. à 10 Sgr.
Nibelungen. Lied, das. In neuhochd. Spr. übertr. v. O. Marbach. Pracht-Ausgabe. Subscr.-Pr. 6 Rtlr. 20 Sgr.
Ortlepp, Schillerlieder. 15 Sgr.
Schillers Werke. 12 Bde. Neueste Taschen-Ausg. 4 Rtlr.
Supplement zu Schillers Werken. Herausg. v. d. Familie Schillers. Taschen-Form. 4—5 Bändch. Preis circa 2 Rtlr.
Schillers Leben, von Dr. H. Döring. 15 Sgr.
Seume's Werke. T. A. in 8 Bänden, à $11\frac{1}{4}$ Sgr.
v. Thümmels Werke. T. A. in 8 Bdn, Subscr.-Pr. 2 Rtlr. 10 Sgr.
Wieland's Oberon. T. A. 15 Sgr.
Bibliothek, klassische, der älteren Romandichter England's. Eine Auswahl der Werke Fielding's, Smollet's, Goldsmith's, Sterne's, Swift's u. A., in neuen Uebertragungen. Pr. pr. Bändch. 10 Sgr.
Boz Werke, deutsch, pro Bändch. 10 Sgr.
Byron's Werke. T. A. in 9—10 Bändchen, à $7\frac{1}{2}$ Sgr.
Calderon's Werke. 6 Bde. in 12 Thln. à $7\frac{1}{2}$ Sgr.
Cervantes Romane und Novellen. M. Illustr. 10—12 Bändch., à 15 Sgr.
Lamartine's Werke. Uebers. T. Ausg. 10—12 Thle. à $7\frac{1}{2}$ Sgr.
Le Sage's Werke. Deutsch. T. A. in 12 Bänden, à $7\frac{1}{2}$ Sgr.
Moore's, Thomas, poetische Werke. Deutsch v. Oelkers. T. A., 4 Bde., à 15 Sgr.
Shakspeare's dram. Werke, übers. von v. Schlegel und Tieck, 12 Bände. Subskriptions-Preis pro Band 10 Sgr.
Sophokles Tragödien, in deutscher Prosa. Subskr.-Pr. $22\frac{1}{2}$ Sgr.
Atlas, erläuternder, z. Conv. Lex. der Gegenwart. 6—7 Lief. à 15 Sgr.
Bildergallerie z. Conv. Lex., à Lieferung 10 Sgr.
Hogarths Zeichnungen. In Stahl gestochen. Mit der Erklär. von Lichtenberg. Pracht-Ausg. 150—160 Lief., à $1\frac{1}{2}$ gGr. preuß.

Bei **Aug. Schulz u. Komp.** in **Breslau** (Albrechtsstraße Nr. 57 in den 3 Karpfen) ist erschienen:

Repertorium der polizeilichen Gesetze, Verordnungen und Bekanntmachungen,

für Breslau und den Breslauer Regierungs-Bezirk,

nach alphabetischer Materienfolge entworfen vom

Königl. Polizei-Rathe **Wenzig.**

Zweite revidirte Ausgabe. Preis 10 Sgr.

Journal- und Bücher-Lese-Anstalten
der Buchhandlung
Aug. Schulz & Comp. in Breslau.

Die unterzeichnete **Buchhandlung**

in welcher die von anderen Buchhandlungen öffentlich angezeigten Schriften ebenfalls zu erhalten sind

bringt den Freunden einer gewählten Lectüre folgende **Lesegesellschafts-Zirkel,** welche seit einer Reihe von Jahren bestehen, hierdurch in Erinnerung:

1) Den **großen Bücherzirkel.** Er nimmt allwöchentlich **das Neueste und Beste** der **für Gebildete** bestimmten Unterhaltungs-Literatur in **deutscher** und **französischer** Sprache auf.
2) Den kleineren **deutschen Bücherzirkel,** welcher auch nur neuere Schriften enthält.
3) Den **französischen Bücherzirkel,** ebenso.
4) Den **Taschenbücherzirkel** für d. J. 1840, dessen ganzer Cursus incl. Abtrage-Gebühren nur 2 Rthlr. kostet.
5) Den **Journal-Lesezirkel.** Dieser enthält das Vorzüglichste in 150 der interessantesten **deutschen, französischen** und **englischen** Zeitschriften, sowohl wissenschaftlicher als belletristischer Tendenz, wobei jedem Theilnehmer **völlig unbeschränkte Wahl** zu billigstem Preise gestattet ist.

☞ Ein **ausführlicher** Prospekt wird nebst dem Verzeichnisse aller Zeitschriften gratis bei uns ausgegeben.

Aug. Schulz & Comp.

(Albrechtsstraße Nr. 57, in den 3 Karpfen.)

Bekanntmachung.

Es soll, Behufs der Bekleidung der Nachtwächter, eine Quantität von $952\frac{1}{2}$ Ellen Preußisch grau melirten Tuches und von $362\frac{4}{5}$ Ellen Preußisch weißen Flanells durch Verdingung an den Mindestfordernden beschafft werden.

Wir haben zur Abgabe der diesfälligen Forderungen einem Termin auf

den 24. d. M. Vorm. um 11 Uhr

auf dem rathhäuslichen Fürsten-Saale vor unserm Commissario, Herrn Raths-Sekretär und Commissions-Rath Melcher anberaumt, zu welchem wir Lieferungslustige hiermit einladen.

Die dieser Lieferung zu Grunde liegenden Bedingungen sind bei dem Rathhaus-Inspektor Klug einzusehen.

Breslau am 9. September 1839.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt verordnete Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadträthe.

Verpachtung.

Zur Wiederverpachtung der ult. Dezember d. J. pachtlos werdenden städtischen Kalkbrüche und Kalköfen nebst Zubehör ist ein Termin auf den 30. Oktober c. von 11 bis Nachmittags 5 Uhr anberaumt worden.

Kautionsfähige Pachtlustige laden wir demnach ergebenst ein, in dem angesetzten Termine vor uns auf hiesigem Rathhause zu erscheinen, ihre Gebote zu Protokoll zu geben und das Weitere demnächst zu gewärtigen.

Alle diese Pacht betreffenden Nachrichten und Bedingungen können vom 1sten Oktober c. ab täglich in den gewöhnlichen Amtsstunden in unserer Registratur eingesehen werden.

Reichenstein, den 17. Septbr. 1839.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Der Rittergutsbesitzer Major von Hochberg auf Waldstein beabsichtigt zwischen seiner Brett- und seiner Glasschleifmühle im Höllenthal eine Mehlmühle mit einem oberschlägigen Wasserrade und einem Spitzgange für seinen eigenen und den Bedarf der Kolonie Walddorf, ohne Veränderung des Wasserbetts, anzulegen.

Zufolge der gesetzlichen Bestimmungen des Edicts vom 28. Oktober 1810, wird dies zur allgemeinen Kenntniß gebracht und demnächst nach § 7 Jeder, welcher gegen diese Anlage ein gegründetes Widerspruchsrecht zu haben glaubt, aufgefordert, sich dieserhalb binnen acht Wochen präclusivischer Frist im hiesigen Königl. Landräthlichen Amte zu Protokoll zu erklären, indem nach Ablauf dieser Frist Niemand weiter gehört, sondern die landespolizeiliche Concession höhern Orts nachgesucht werden wird. Glatz, den 18. September 1839.

Der Königl. Landrath
Fhr. v. Zedlitz.

Bau-Verdingung.

Höherer Bestimmung zufolge soll die Wiederherstellung zweier einfachen Eisbrecher und des Belags bei der sogenannten großen Brücke über das Schweidnitzer Wasser auf der Straße zwischen Kanth und Schosnitz, mit der Lieferung der hierzu erforderlichen Eichen-Bauhölzer, auf 193 Rthl. 4 Sgr. 11 Pf. veranschlagt, an kautionsfähige und qualificirte Gewerksmeister verdungen werden. Hierzu wird ein Licitations-Termin

den 26. d. M. Vormittags zwischen 9 und 12 Uhr im Geschäfts-Lokal des Magistrats zu Kanth

anberaumt, woselbst auch die desfalsigen Bau-Bedingungen nebst Kosten-Anschlägen in den gewöhnlichen Amtsstunden vorher eingesehen werden können.

Breslau, den 14. September 1839.

Schulze, Königl. Baurath.

Blechwalzwerk-Anlage.

Das Dominium Bitschin ist genöthigt, im laufenden Jahre bei dem Tatischauer Hüttenwerk den Wasserbau vorzunehmen, und beabsichtiget, statt des neuen, bekanntlich abgebrannten Frischfeuers, ein Blechwalzwerk anzulegen.

Um aber ein besseres Druckwasser zu erhalten, wünscht das Dominium, den Fachbaum 3 bis 4 Zoll niedriger gelegt zu haben, ohne dadurch den gesetzlichen, durch den Markpfahl gesicherten Wasserstand zu verletzen.

Dies mache ich dem Publikum, besonders Denjenigen, welche ein Interesse dabei zu haben vermeinen, zufolge des Edikts vom 28. Oktober 1810, hiermit bekannt, und fordere zugleich alle Diejenigen, welche durch die beabsichtigte Anlage eine Gefährdung ihrer Rechte fürchten, auf, ihren Widerspruch binnen acht Wochen präklusivischer Frist und spätestens in termino unico et peremtorio den 4. Oktober a. c. in loco Gleiwitz bei mir einzulegen, widrigenfalls ihnen ein ewiges Stillschweigen damit auferlegt und dem Dominio Bitschin die nachgesuchte landesherrliche Genehmigung zu der beregten Anlage ertheilt werden wird.

Gleiwitz, den 9. August 1839.

Der Königl. Landrath v. Gröling.

Bekanntmachung.

Die auf den 27. d. M. im Gasthofe zum goldenen Löwen zu Dyhrenfurth anstehende Auktion wird hiermit wiederum aufgehoben.

Wohlau, den 20. Septbr. 1839.

Der Königliche Kreisjustizräthliche Gerichtsvollzieher

Stritzke.

Auktion.

Am 25sten d. M. Vormittags 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr sollen im Auktionsgelasse, Mäntlerstraße Nr. 15, verschiedene Effekten, als: Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücke, Meubles, Hausgeräth, ein herrenloser Pinscherhund, ein Wagengestelle und 6 Deichselbäume öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 20. Septbr. 1839.

Mannig, Auktions-Kommiss.

Ein vorzüglich brauchbarer Kutscher, ledig, dessen Atteste sein Näheres besagen, so wie ein geschickter Kunst- und Ziergärtner und ein Destillateur-Gehülfe, der sich viele Jahre in demselben Fache bei einem Destillateur als selbiger befunden, suchen ein anderweitiges Unterkommen. Das Nähere bei Frau Persitzki, Schmiedebrücke Nr. 51.

Haus-Verkauf.

In einer lebhaften Stadt des schönen Riesengebirges ist ein im besten Bauzustande, zwei Stock hohes ganz massives Haus mit Specerei-Geschäft, worin sich 5 heizbare Stuben, 4 Kammern, 1 großes Gewölbe und ein Keller befindet, und wozu ein schöner Obstgarten, Hofraum mit bequemer Einfahrt und 1 Hinter-Gebäude gehört, Familienverhältnisse halber unter sehr soliden Bedingungen sofort zu verkaufen. Ein Theil des Kaufgeldes könnte auch darauf stehen bleiben. Das Nähere wird auf portofreie Briefe in der Expedition dieser Zeitung nachgewiesen.

Ein in verschiedenen Branchen des schriftlichen Geschäftslebens routinirter junger Mann, der auch der polnischen Sprache mächtig ist, sucht eine baldige Anstellung als Secretair, Buchhalter in einer Fabrik u. s. w. Nähere Auskunft Ohlauer Straße Nr. 22, im Hinterhause, eine Treppe hoch.

☞ **Lokal-Veränderung.** ☜

Meine bisherige Brauerei und Ausschank nebst Speise-Anstalt, habe ich vom 23. Sept. ab auf den Neumarkt Nr. 21 in den Stern verlegt. **Rudel,** Kretschmer.

Mehrfach von außen her an mich ergangenen Anfragen auf dem möglichst kürzesten Wege zu genügen, erlaube ich mir die Anzeige, daß auch während des Winters die Kur in meiner **Wasser-Heil-Anstalt zu Scheitnig** bei Breslau fortgesetzt wird; — zugleich verbinde ich hiermit die Warnung, daß Niemand Etwas ohne Bezahlung weder auf meinen Namen, noch auf die der Anstalt verabfolgen lasse, indem ich in solchen Fällen nicht Zahlung leisten würde, weil ich alle jene Bedürfnisse sogleich bezahle.

Dr. **Bürkner.**

Von meinem Pariser Hause

empfing ich so eben einen bedeutenden Transport schöner und geschmackvoller Novitäten in seidenen und wollenen Kleider-Stoffen, Umschlagetüchern und Shawls; desgleichen eine reichhaltige Auswahl schöner Stickereien, und empfehle solche zur geneigten Abnahme, unter Versicherung der reellsten Bedienung und der möglichst billigsten Preise.

Moritz Sachs,
Naschmarkt Nr. 42, erste Etage,
Ecke der Schmiedebrücke.

Etablissements-Anzeige.

Hierdurch zeige ich ergebenst an, daß ich mit heutigem Tage am hiesigen Platze eine

Tuch- und Wollen-Waaren-Handlung
en gros und **en detail**
unter der Firma
Louis Reichenbach,
Blücherplatz Nr. 4, im Hause des Herrn Kaufm. Oppenheim,
eröffnet habe.

Durch eine reiche und schöne Auswahl aller in dies Fach gehörenden Artikel, die rechtlichste und prompteste Bedienung und die billigsten Preise, werde ich meine geehrten Abnehmer in jeder Hinsicht zufrieden stellen und empfehle mich somit zu geneigter Beachtung.

Breslau, den 19. September 1839.

Louis Reichenbach.

Alle Arten roher Leinwand
und dergleichen
fertige Säcke

empfiehlt billigst:
G. E. Schubert,
am Fischmarkt Nr. 1 im goldnen Schlüssel.

Pensionär-Gesuch.
Eine Familie wünscht zwei Knaben in Kost und Pflege zu nehmen, wobei auch für Musiktreibende billiger Unterricht ertheilt wird. Das Nähere Elisabethstr. Nr. 9, 2 Stiegen.

☞ Ein Rittergut

2 Meilen von Breslau gelegen, mit schönem herrschaftlichen Schloß und Garten, 3 in gutem Baustande sich befindenden Gehöften, 1000 Morgen Acker, 400 Morgen Wiesen, 450 Morgen Forst, 1500 Rthl. sicher eingehenden Zinsen, 60 Stück Kühen, 1500 Stück Schafen, und dem erforderlichen Zugvieh und todten Inventarium, ist wegen Familien-Verhältnissen bald zu verkaufen und das Nähere bei dem Herrn Ober-Amtmann **Methner**, Ohlauerstraße Nr. 58 zu erfahren.

Reise-Gesellschaft nach Posen wird gesucht, Ohlauerstraße Nr. 56, im Comtoir.

Unterkommen-Gesuch.
Eine gebildete Person von guter Herkunft, welche sich auf Empfehlungen der achtbarsten Familien beruft, wünscht bei sehr bescheidenen Ansprüchen ein Engagement als Wirthschafterin oder Erzieherin, wo möglich auf dem Lande. Nähere Auskunft ertheilt das
Agentur-Comtoir von S. Militsch,
Ohlauerstr. Nr. 78 (in den 2 Kegeln).

Eine goldene Busennadel
ist vor einiger Zeit in meinem Baierschen Bier-Etablissement gefunden worden. Wer sich als Verlierer documentirt, kann dieselbe gegen Erstattung der Insertionskosten zurückerhalten.

H. Ronning,
Schweidnitzer Straße Nr. 33.

Ein neues Schlafsopha

steht billig zu verkaufen bei:
Carl Westphal, Tapezier, Ring Nr. 57.

Zu vermiethen
zwei meublirte Stuben an einen einzelnen Herrn und sogleich zu beziehen. Auch können dieselben als Absteige-Quartier vermiethet werden, Altbüßerstraße Nr. 61.

Wohnungen zu vermiethen,
von 2, 3, 6, 8 bis 12 Stuben. Das Nähere bei F. W. Gramann, Ohlauerstr. 43.

Schweidnitzer Thor, Gartenstraße Nr. 16, ist eine neu eingerichtete Wohnung von 6 Stuben, und Nr. 35 eine dergleichen von 2 Stuben, beide mit und ohne Stallung, bald oder zu Michaeli d. J. zu vermiethen.

Kaleidoskopische Vorstellungen am Kreuzhofe.



Heute den 23. wird in den vorzüglichsten Feuer-Bildern besonders dargestellt: der feuer- und gluthspeiende Berg Vesuv, welcher naturgemäß von finsterer Nacht bis zur höchsten Eruption und Ergießung des Lavastroms vorgestellt wird. Zum Schluß: Phantasmagorie mit abermaligen neuen Abwechselungen.

Anfang 7 Uhr. Kopelent.

Oderstraße Nr. 11 im ersten Stock ist eine meublirte Stube zu vermiethen und sofort zu beziehen.

Lehrlings-Gesuch.
In einem hiesigen Fabrik-Waaren-Geschäft en gros kann ein junger Mann, mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, zu Michaelis d. J. ein Unterkommen finden. Das Nähere Carlsstraße Nro. 22 im ersten Gewölbe bei Sklower und Komp. zu erfragen.

Steinerne Brunnensümpfe,

gut und billig, offerirt
Markgraff,
Hirschgasse Nr. 5.

Für altes Eisen
aller Art
zahlt erhöhte Preise:
Gotthold Eliason,
Reusche Str. Nr. 12.

☞ Eine Quantität diesjähriger, an der Luft und Sonne ausgeklengelter Kiefern-Waldsaamen, circa 230 Pfd., dessen Aechtheit und Güte verbürgt wird, steht zum Verkauf, und ist das Nähere in Breslau am Naschmarkt Nr. 51 im Gewölbe, woselbst Probe vorliegt, zu erfahren.

Ein Quartier von 3 Stuben
nebst Kochstube in der ersten Etage ist noch zu Mich. c. zu vermiethen, wozu auch Stallung gegeben werden kann.

Außerdem sind verschiedene Wohnungen, meublirte Zimmer, Handlungs-Lokale ꝛc. nachzuweisen.

Agentur-Comtoir von S. Militsch,
Ohlauerstr. Nr. 78 (in den 2 Kegeln.)

Verkäufliche Dominialgüter

in Höhe des Preises von 20 bis 180,000 Rtl. werden unter soliden Bedingungen nachgewiesen, Ohlauerstr. Nr. 58 im 3ten Stock.

Antonienstraße Nr. 15 im ersten Stock sind 2 Stuben nebst Alkove mit Meubles, billig und bald zu vermiethen.

Zu vermiethen ist Schweidnitzerstraße Nr. 33 ein freundliche möblirte Wohnung für einen oder zwei Herren.

Montag den 23. Septbr. Nachmittags im Gabelschen Garten

ein Scheibenschießen

nach Wiener Art für Herren und Damen mit Gewinnen; desgleichen **Concert** und **Wurst-Abendessen,** wozu ergebenst einladet:

Starczewski.

Zum Federvieh-Ausschieben ladet ergebenst auf heute Montag ein:

Steinig,
Koffetier im Prinz von Preußen.

☞ 3 Brau-Bütten mit eisernen Ketten
sind billig zu verkaufen und bald in Empfang zu nehmen: Ohlauerstraße Nr. 21.

Schneidersche Badeschränke,

Badeapparate, nebst allem Zubehör, empfiehlt
E. Heidrich, Bischofsstr. Nr. 7.

Ein einzelner stiller Herr wünscht eine Stube ohne Meubles von Michaeli d. J. an zu miethen. Das Nähere ist bei dem Hrn. Schuhmachermeister **Gemeinhardt,** Reuschestraße Nr. 19, zu erfragen.

Ein gebrauchter einspänniger Plau-Wagen wird zu kaufen gesucht: Ohlauer Str. Nr. 6, drei Treppen.

Wohnung zu vermiethen.
Im ersten Stock vorn heraus, eine, oder auf Verlangen auch zwei Stuben, eine Alkove, lichte Küche und Beigelaß ist an einen stillen Miether noch diese Michaelis abzulassen, Ohlauerstraße Nr. 6, 3 St. zu erfragen.

Zu vermiethen ist in einer kleinen aber gut gelegenen Provinzialstadt, Glogauer Gegend, ein wohleingerichteter Material-Laden nebst allem Zubehör. Nachweis giebt die Expedition der Breslauer Zeitung.

Reise-Gelegenheit über Reinerz nach Cudowa den 24. — 25. d. Mts. Zu erfragen Messergasse Nr. 28.

Angekommene Fremde.

Den 20. Sept. Gold. Gans: Hr. Major Baron v. Zedlitz a. Neumarkt. Hr. Land- u. Stadtger.-Rath Wentzel a. Wollstein. Hr. Landschafts-Rath v. Raszewski a. Gorozdowo im Großherzogth. Posen. HH. Gutsb. Lachmann a. Osseg, Jasinski a. Polen u. v. Boyjanowski a. Strziechow. Hr. Juwelier Winkler a. Warschau. Hr. Kämmerer Tschirsch a. Neumarkt. Hr. Oberamtm. Braune aus Nimkau. — Gold. Krone: Hr. Dr. med. Gabriel a. Schweidnitz. Hr. Rendant Klose a. Heinrichau. Hr. Kreis-Steuer-Einnehmer Kahle a. Habelschwerdt. Hr. Gutsb. Mündner aus Langenöls. — Drei Berge: Hr. Ober-Post-Sekretär Hesekiel a. Ratibor. Hr. Ober-Steuer-Kontrolleur Runge a. Neumarkt. Hr. Kaufm. Bräß a. Bremen. Hr. Oberamtm. Conrad a. Stephansdorf. Hr. Gutsb. Walter aus Helwigsdorf. — Gold. Schwert: Hr. Banquier Eberti a. Berlin. Hr. Kfm. Kayser a. Lüttringhausen. Deutsche Haus: Hr. Apoth. Marquardt a. Medzibor. Hr. Regierungs-Registrator v. Larisch a. Oppeln. Fr. Wegebaumeister Holtze aus Bunzlau. — Hotel de Silesie: Hr. Lieut. Baron v. Seidlitz a. Guhlau. — Hotel de Pologne: Hr. General-Pächter Lennert a. Sakrau. — Rautenkranz: Frau Staats-Referendar v. Niepokoytzycka, Hr. Part. Jasinski u. Fr. Dr. Jasinska a. Warschau. — Hr. Kammerherr v. Selchow a. Rudnik. — Weiße Adler: Hr. Gutsb. v. Karsnicki a. Lubczyn. Hr. Kreis-Justizrath Moll a. Neumarkt. Hr. Kaufm. Hoffmann a. Brieg. — Hotel de Saxe: Hr. Gutsbesitzer v. Narzymski a. Czekanowo. Hr. Kaufm. Rose a. Herrnstadt. — Gold. Zepter: HH. Gutsbesitzer Glenck aus Bauschwitz u. Seidel aus Schönau. — Weiße Storch: Hr. Kaufm. Heilborn a. Rybnik.

Privat-Logis: Hummerei 3. Hr. Landesältester Graf von Nayhauß aus Bladen. Reuschestr. 25. Fr. Bürgermeister Pulst aus Sarne.

Den 21. Sept. Gold. Gans: Hr. Königl. Preuß. Gesandter Graf v. Maltzan aus Wien. Hr. General-Lieutenant v. Lossau, a. Warmbrunn kommend. Hr. Lieut. v. Frankenberg vom 7. Hus.-Reg. Hr. Ober-Bürgermeister Deetz und Hr. Preuß. Konsul u. Kommerzienrath Oswald, a. Rogau kommend. — Hotel de Saxe: Hr. Kaufm. Lincke a. Konin. HH. Justiz-Kommissare Nowacki a. Krotoschin u. Fröhlich aus Neisse. — Drei Berge: HH. Kaufl. Wallberg a. Danzig, Schott a. Frankfurt a/M. u. Jerkel a. Neumarkt. — Deutsche Haus: Hr. Rendant Störmer a. Rawicz u. Hr. Professor Fleischer a. Pelplin. — Zwei gold. Löwen: Hr. Part. Beitner a. Schurgast. Hr. Kfm. Cieromski a. Lissa. — Hotel de Silesie: Fr. Generallieut. Baronin v. Berg a. Warschau. Hr. Agent Beier aus Kalisch. Hr. Gutsb. Pasczewski a. Polen. Hr. Landrath Graf Henckel v. Donnersmark a. Beuthen. Hr. Lieut. Kalkowski a. Posen. — Weiße Adler: Hr. Gutsb. Conrad a. Landeshut. Hr. Kaufm. Friedländer a. Frankenstein. — Rautenkranz: Hr. Kfm. Pniower a. Oppeln. Hr. Post-Sekretär Thiel a. Rawicz. — Blaue Hirsch: Hr. Lieut. v. Götze aus Königsberg.

Privat-Logis: Ring 7. Hr. Buchhändler Lewy a. Berlin. Harrasgasse 1. Hr. Dr. med. Brünet a. Kalisch. Hinterbleiche 4. Hr. Hauptm. v. Normann aus Prenzlau. Matthiasstr. 78. Hr. Kreis-Physikus Dr. Kolley a. Gleiwitz.

Wechsel- u. Geld-Cours.

Breslau, vom 21. Septbr. 1839.

Wechsel-Course.		Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	—	139¾
Hamburg in Banco	à Vista	152¼	—
Dito	2 Mon.	150 11/12	—
London für 1 Pf. St.	3 Mon.	6. 21⅔	—
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig in W. Zahl.	à Vista	—	102⅙
Dito	Messe	—	—
Dito	2 Mon.	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	101⅚
Wien	2 Mon.	102	—
Berlin	à Vista	—	99⅚
Dito	2 Mon.	99 7/12	—
Geld Course.			
Holländ. Rand-Ducaten		—	—
Kaiserl. Ducaten		—	96
Friedrichsd'or		—	113
Louisd'or		—	112¼
Poln. Courant		—	—
Wiener Einl.-Scheine		41⅓	—
Effecten Course.	Zins Fuss		
Staats-Schuld-Scheine	4	103 11/12	—
Seehdl. Pr. Scheine à 50 R.	—	70	—
Breslauer Stadt-Obligat.	4	—	105
Dito Gerechtigkeit dito	4½	93	—
Gr. Herz. Pos. Pfandbriefe	4	105 1/12	—
Schles. Pfndbr. v. 1000 R.	4	—	—
dito dito 500 -	4	—	—
dito convertirte 1000 -	4	103⅓	—
dito dito 500 -	4	103⅔	—
dito Ltr. B. Pfdbr. 1000 -		—	—
dito dito 500 -	4	105⅚	—
Disconto . . 4½.			

Universitäts-Sternwarte.

21. Septbr. 1839.	Barometer Z.	L.	Thermometer inneres.	äußeres.	feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Morgens 6 Uhr.	27″	9,66	+ 13, 1	+ 7, 8	0, 6	O. 0°	Federgewölk
" 9 "	27″	9,61	+ 14, 2	+ 13, 1	2, 4	S. 0°	überwölkt
Mittags 12 "	27″	9,36	+ 15, 2	+ 16, 0	3, 4	O. 1°	große Wolken
Nachmitt. 3 "	27″	8,78	+ 16, 4	+ 17, 6	4, 4	W. 3°	Federgewölk
Abends 9 "	27″	8,08	+ 14, 9	+ 13, 0	1, 6	SSO. 27°	" "

Minimum + 7, 8 Maximum + 17, 6 (Temperatur) Oder + 14, 9

22. Septbr. 1839.	Barometer Z.	L.	Thermometer inneres.	äußeres.	feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Morgens 6 Uhr.	27″	6,25	+ 14, 0	+ 10, 6	1, 4	NNW. 6°	überwölkt
" 9 Uhr.	27″	6,05	+ 14, 6	+ 13, 8	2, 6	SSW. 19°	Federgewölk
Mittags 12 Uhr.	27″	5,73	+ 15, 9	+ 17, 0	4, 6	NO. 17°	überwölkt
Nachmitt. 3 Uhr.	27″	5,80	+ 16, 1	+ 17, 2	4, 8	SSW. 9°	" "
Abends 9 Uhr.	27″	7,20	+ 13, 1	+ 9, 4	1, 6	W. 77°	große Wolken

Minimum + 9, 4 Maximum + 17, 2 (Temperatur) Oder + 14, 6

Getreide-Preise. Breslau, den 21. Septbr. 1839.

	Höchster.	Mittlerer.	Niedrigster.
Weizen:	2 Rl. 6 Sgr. — Pf.	2 Rl. — Sgr. 6 Pf.	1 Rl. 25 Sgr. — Pf.
Roggen:	1 Rl. 10 Sgr. 6 Pf.	1 Rl. 6 Sgr. 10 Pf.	1 Rl. 3 Sgr. 3 Pf.
Gerste:	1 Rl. 8 Sgr. — Pf.	1 Rl. 6 Sgr. 9 Pf.	1 Rl. 5 Sgr. 6 Pf.
Hafer:	— Rl. 22 Sgr. — Pf.	— Rl. 21 Sgr. — Pf.	— Rl. 20 Sgr. — Pf.